

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdirektor: Richard Schöndel.
Verlagsnummer: 25 241
Für die Nachdrucke: 20 011.

Lebeck's Dreieck-Kakao, Schokolade, Konfitüren, Zuckerwaren.
Firma gegr. 1838. • 16 mal prämiert.

Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Postfach-Num. 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung oder durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 14,- M., vierteljährlich 42,- M., halbjährlich 78,- M., jährlich 144,- M. (einschl. Porto). Die Hefen 37 mm breite Zeile 5 M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen auf Straßen- u. Wohnungsmarkt, Hefen 20 mm breite Zeile 25,- M. (einschl. Porto). Anzeigen auf dem Auslandsmarkt 70 Pf. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“). Unserer angelegte Schriftstücke werden nicht autorenhaft.

Max Glöss Nachf.
Moritzstraße 18.
Beleuchtungskörper, Elektrische Platten, Kochtöpfe, Schütte-Lanz-Kochplatten.

BANKHAUS HERMANN SCHULZ,
Fernsprecher: Kommanditgesellschaft Fernsprecher: 14033, 14034, 14035
12 Schreibergasse 12 Fernverkehr 20804
Sämtl. bankmäßigen Geschäfte. Finanzielle Beratung

Bergmanns Zahnpassio Rosodont
seit 70 Jahren bewährt
Uebervoll erhältlich

Neue Rücktrittsabsichten Lond Georges?

Die Folgen der Ablehnung Amerikas.
(Wagner Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.)
Paris, 13. März. Der Korrespondent des „Matin“ in London telegraphiert, daß es sehr wahrscheinlich sei, daß Lond Georges nach seiner Rückkehr aus Genua genau abwägen zu wollen. Die Ablehnung Amerikas, an dieser Konferenz teilzunehmen, habe Lond Georges tief berührt und den Gerüchten neue Nahrung gegeben, daß der englische Ministerpräsident einen Mißerfolg der Konferenz dadurch zu vermeiden suchen werde, daß er noch vor dem 16. April demissionieren werde.
London, 13. März. Der „Dierier“ tritt erneut dafür ein, daß die Konferenz von Genua noch um einen oder mehrere Monate verschoben werde und daß vorher in England Neuwahlen stattfinden. Lond Georges müsse nach allem, was inzwischen geschehen sei, nach Genua gehen mit dem klaren Bewusstsein, die Nation hinter sich zu haben, oder aber überhaupt nicht. (W. T. B.)

ein neuer Vertrag mit der Türkei abgeschlossen werden könne. Eine solche Lösung werde sicher nicht erachtet werden und würde vielleicht auf unbestimmte Zeit verschoben werden, wenn die vorgeschlagenen Bedingungen in ihrem Anfangsstadium in den Parlamenten der drei Länder erörtert würden. Wenn die Verträge der Regierungen, Frieden herbeizuführen, erfolgreich sein sollten, wird die britische Regierung die Parlamente auf dem Kontinenten halten. Chamberlain fügte hinzu, diese Antwort berühre nicht das Versprechen, daß bevor der englisch-französische Pakt abgeschlossen oder ratifiziert werde, er im Unterhaus erörtert werden sollte. (W. T. B.)

Das gefährdete Abkommen der Finanzminister.

Die erste Vorbesprechung für die internationale Wirtschaftstagung von Genua hat mit einer unerwarteten Ueberforderung geendet. Unmittelbar vor der Unterzeichnung eines gemeinsamen Programms der alliierten Finanzminister über wichtige Teilfragen des Reparationsproblems erhob sich Roland Bonand, der amerikanische Beobachter auf dieser Konferenz, und übergab den erkrankten Ministern eine Note seiner Regierung, in der die Erstattung der Kosten für die rheinischen Besatzungstruppen der Vereinigten Staaten gefordert wird. Der Eindruck, den dieser Schritt bei den Konferenzteilnehmern erweckte, muß geradezu lähmend gewesen sein. Sie glaubten am erfolgreichen Ende schwieriger Auseinandersetzungen zu stehen, hatten in einem der ersten Punkte ihres Abkommens die heikle Frage des Unterhalts der Besatzungsarmeen natürlich unter Ausschaltung Amerikas einer leidlich befriedigenden Lösung zugeführt und mußten nun wahrnehmen, wie die übergebenen Ansprüche des unbeweglichen amerikanischen Klienten gerade noch in zwölfter Stunde erhoben und damit die bereits unter Dach und Fach geglaubten Vereinbarungen erschüttert wurden. Man hätte erwarten dürfen, daß nach diesem unvorhergesehenen, aber entscheidenden Zwischenfall das Beratungsprogramm noch einmal aufgerollt worden wäre. Das ist nicht geschehen. Die überraschten Finanzminister haben ihr Abkommen nur durch einen Zusatz ergänzt, in dem die Berechtigung der amerikanischen Forderung prinzipiell anerkannt wird, ohne daß daraus gleichzeitig die notwendigen praktischen Folgerungen gezogen wurden. Das ist eine offenkundige Verlegenheitslösung, die Amerikas Zustimmung kaum finden dürfte, und die auch nicht im entferntesten über die unklare Situation hinwegtäuschen kann, die nach dem fragwürdigen Ausgange der Pariser Finanzministerbesprechungen hinsichtlich des Reparationsproblems immer noch vorhanden ist. Rest steht, daß die Vereinigten Staaten nicht nur eine vage Anerkennung ihrer Forderungen verlangen, sondern daß sie einen Teil davon unverzüglich in harter Münze beglichen sehen wollen. Das an Bonand gerichtete Schreiben nennt hierfür 21 Millionen Dollars, die als Kosten für die amerikanischen Besatzungstruppen im Rheinland bis zum 1. April 1921 aufzulassen sind. Dazu treten die laufenden Besatzungskosten, deren Höhe zahlenmäßig noch nicht feststeht; auch für sie wird Amerika zu geeigneter Gelegenheit vollen Ersatz verlangen, wenn es sich einwilligen schon damit begnügen sollte, diese Restforderungen als eine „unantastbare Schuld“ zu erklären und von ihrer sofortigen Begleichung Abstand zu nehmen. Dringender Bedarf an Vorräten besteht ja für Amerika am allerwenigsten. Darum geht man auch nicht fehl, wenn man der von Bonand übermittelten Forderung eine überwiegend politische Bedeutung beimisst.

Chamberlain über die Genuakonferenz.

Genia als russischer Vertreter. — Besthalten am Genua-Termin.
London, 13. März. Chamberlain erklärte im Unterhaus: Die Sowjetregierung habe der italienischen Regierung telegraphisch mitgeteilt, daß die russische Kommission auf der Genuaer Konferenz aus Genia, Tschischewin, Krasin, Litwinoff und ein anderer Personen bestehen werde. Das Parlamentmitglied Redwood stellte die Anfrage, ob Schritte getan worden seien, um die russischen Delegierten gegen Anordnungen zu schützen. Chamberlain erwiderte, dies sei eine Frage, die die italienische Regierung angehe. Auf weitere Anfragen erklärte Chamberlain, die Abwesenheit der amerikanischen Regierung, an der Konferenz von Genua teilzunehmen, werde zu keiner Verschiebung des Zeitpunktes der Konferenz führen. Die Zusammenkunft sei am den 16. April festgesetzt. Das Parlamentmitglied Kennworthy fragte, ob die amerikanische Regierung es ablehnt, an der Konferenz teilzunehmen, weil die russische Regierung vertreten sei. Chamberlain erwiderte, er wolle die Auslegung der Erklärung der amerikanischen Regierung selbst überlassen. Er stellte ferner auf eine Anfrage mit, daß die Anwesenheit Konstantin als König von Griechenland keinesfalls eine der Fragen sei, die in Genua angeschnitten werden würden. Auf eine Anfrage, ob die Aburteilung der deutschen Kriegsverbrechen unter den Fragen sei, die in Genua zur Behandlung kommen würden, erwiderte Chamberlain „Nein“. Er bemerkte weiter, daß Lord Curzon morgen im Oberhaus zu den letzten Besprechungen des ehemaligen Staatssekretärs für Indien, Montague, Stellung nehmen werde.
Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Chamberlain, auf der bevorstehenden

Amerikas Einspruch in Paris.

Die Unvereinbarkeit von Abrüstung und Wiederaufbau.
London, 13. März. Wie der diplomatische Berichtserhalter des „Daily Telegraph“ meldet, wurde von ausländischer amerikanischer Seite in London erklärt, daß die Absicht der amerikanischen Regierung an ihren Pariser Vertreter Bonand angedeutet werden könne als eine Ergänzung zur Weigerung Amerikas, an der Genuaer Konferenz teilzunehmen. Die Weigerung gründete sich einerseits auf die Einwände gegen irgendwelche vorzeitigen offiziellen Beziehungen zum bolschewistischen Russland, jedoch noch mehr gegen den Anschluß der Reparationsfrage, sowie der Fragen, welche die Abrüstung zu Lande betreffen, vom Programm der Konferenz. Diese seien nach Ansicht der Vereinigten Staaten vom Wiederaufbau nicht zu trennen. Die amerikanische Regierung habe es anerkennend für rasam gehalten, ihren sehr bestimmten Ansichten in diesen Fragen einen positiveren Ausdruck zu geben. (W. T. B.)

Wiederholung der Finanzministerkonferenz.

Paris, 13. März. Wie das Pariser Stablogramm mitteilt, sei vorgeschlagen, daß die interalliierte Finanzkommission in etwa drei Wochen eine neue Zusammenkunft in Paris abhalten werde, bei der sie sich voraussichtlich vor neuen Schwierigkeiten befinden würde. Bis dahin könnten zwei wichtige Ereignisse eingetreten sein:
1. Möchte die amerikanische Regierung ihren Wunsch zu erkennen geben, effektiv die Frage an der Teilnahme an der Aufstellung der deutschen Zahlungen anzuregen zu sehen.
2. Würde vielleicht die feierliche Erklärung Deutschlands vorliegen, daß es bis auf neue Orders seine Zahlungen einstellt.

Loucheur über den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt.

Paris, 13. März. Loucheur antwortete auf eine Rundfrage des „L'Homme libre“ über den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt: Es wäre gefährlich, wenn man es den einzelnen Ländern überlasse, auf eigene Faust ihren Wiederaufbau durchzuführen. England könnte auf die Dauer die bei ihm vorherrschende Arbeitslosigkeit nicht ertragen und ebensowenig könnte Deutschland noch längere Zeit dem Sturz der Mark standhalten. Die Behauptung von einem beträchtlichen Bankrott Deutschlands sei eine Legende. Deutschland sei keineswegs ein blühendes Land, auch wenn es keine Arbeitslosigkeit habe. Sein wirtschaftliches Wohlergehen sei nur ein Scheinwohlsergehen. Wenn man die Lage Deutschlands nicht bald bessere, werde es gleich Österreich einem Ruin verfallen, der für Frankreich kein Glück bedeuten würde.

Der Reichswirtschaftsrat gegen die Zwangsanleihe.

Keine bestimmten deutschen Vorschläge für Genua.
Berlin, 13. März. Der finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Punkte Finanzfragen der Tagesordnung der Genuaer Konferenz und kam zu dem Schluss, daß es angesichts der ganzen Weltlage für Deutschland unmöglich sei, bestimmte Vorschläge für die einzelnen Fragen zu machen und den deutschen Unterhändlern in Genua daher neben allgemeinen Richtlinien hauptsächlich die genügenden tatsächlichen Unterlagen zur Verantwortung aller Fragen, welche die Lage Deutschlands betreffen, mitzugeben seien.
Bei Behandlung der Zwangsanleihe wurde mit 12 gegen 4 Stimmen der Arbeitgeber und eines Vertreters der freien Berufe ein Antrag Sifferding angenommen, nach dem der finanzpolitische Ausschuss die Emission einer Zwangsanleihe wirtschaftlich für äußerst bedenklich hält. Die oberste Forderung der Finanzpolitik, nämlich die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt bleibe unerfüllt. Die Inflation mit ihren verhängnisvollen Folgen dauere fort. Zugleich werde die Zwangsanleihe auf längere Zeit den Anleihemarkt und schädige den Kredit Deutschlands im Ausland. Der Ausschuss bedauere, daß nicht andere Arten, einen Kredit aufzubringen, versucht worden seien, wie zum Beispiel die Auflegung einer freiwilligen Goldwertbehände-Anleihe, deren in Gold zu berechnenden Zins- und Amortisationsbeträge dem Besitze aufzuerlegen wären. (W. T. B.)

Die letzten Streitpunkte über Oberschlesien.

Genf, 13. März. In den Unterabhandlungen 11 und 12 wurde volle Einigung zwischen den deutschen und polnischen Abordnungen erzielt. In den Streitfällen, die damit erledigt sind und keines Schiedsgerichtes mehr bedürfen, gehört auch die Frage der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, die bekanntlich Gegenstand verschiedener eingehender Verhandlungen war. Die Meinungsverschiedenheiten lagen vor allem in dem Fortbestehen des Zusammenhanges zwischen den Gewerkschaften im abgetrennten Gebiete und ihren Zentralen. Diese Frage ist nun, wie man hört, in Verbindung mit anderen Problemen des Arbeitsrechtes in einer für beide Teile annehmbaren Form gelöst worden, die die wesentlichen Lebensinteressen der Arbeiter im polnisch werdenden Teil Oberschlesiens wahrt.
Genf, 13. März. Nach einer Meldung des Völkerbundsekretariats bestehen noch folgende offene Streitfragen: 1. Die Liquidation des deutschen Besitzes und der deutschen Interessen in dem an Polen fallenden Teil Oberschlesiens; 2. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Polen über die Anwendung des Art. 253 des Versailler Vertrages auf den polnischen Teil Oberschlesiens (Uebergang des Besitzes des preussischen Staates und des Reiches an Polen). Diese Kategorien von Fragen, sowie gewisse Meinungsverschiedenheiten, die sich gegebenenfalls noch ergeben können, sind durch den Präsidenten entweder durch Vermittlung oder Schiedspruch zu lösen. Die Besprechungen über alle diese Fragen sind noch im Gange, so daß jederzeit die Möglichkeit einer unmittelbaren Verständigung zwischen den Bevollmächtigten besteht, die ein Eingreifen des Präsidenten überflüssig machen würde. (W. T. B.)

den belästigten Prioritätsforderungen in Höhe von 102 Millionen belästigter Franken, zu Frankreichs 100 Millionen belästigter Pfundsterling und zu Englands Anspruch von 2 Millionen Pfundsterling für seine Truppen am Rhein und in Oberitalien einleitet eine Goldmilliarde für Amerika hinanzusetzen. Diese Milliarde muß mit anderen Posten auszugleichen, in die Gesamtverteilungsrechnung, deren vorläufige Entwurf eben erst fertiggestellt und nicht ohne Schwierigkeiten erarbeitet und den verschiedenen Mächten, mit Ausnahme Amerikas, unterbreitet wurden, einbezogen werden. Das wird nicht ohne bedeutliche Reibungen vor sich gehen. Denn jede Macht wird in der üblichen Weise ihre Anteile an den einzelnen Reparationsposten hartnäckig verteidigen. Der erste Vorschlag, der nach der amerikanischen Heverparade für eine Neuverteilung gemacht worden ist, geht dahin, die deutsche Priorität und den französischen Anteil an den einzelnen Reparationsposten fallen zu lassen. Er kam natürlich aus englischer Quelle und möchte England die ihm zurechnenden zwei Millionen Pfundsterling, Frankreich und Belgien würden als unterdrückte Nationen dagegen laut aufstöhnen. Aber abgesehen davon, wäre nach dem englischen Vorschlag nicht erst die Hälfte der von Amerika vorläufig geforderten Goldmilliarde gedeckt. Die andere Hälfte müßte durch Abzüge an anderen Stellen des verbleibenden Reparationsbudgets herbeizuführen werden, beziehungsweise durch eine andere Verteilung der ersten deutschen Goldmilliarde zum vorläufigen Ziel. Auch hier wieder würde Amerika einer Einschränkung seines Anteils gegenüber dementsprechend protestieren. Jeder Hinweis auf die im weiteren Abkommen der Reparationsposten niederschlagenden Vorteile hinsichtlich der Reparations- und der Zahlungsverhältnisse wurde ausbleibend beantwortet. England hingegen sah durch den Vorschlag bereits seine Verzichtsbereitschaft bei weitem gehen, würde dann erst ganz offen mit seinem großen, auf Amerika bezüglichen „Wenn“ hervortreten. Wenn Amerika Englands Forderungen entläßt, wird England ebenfalls auf neue Reparationsverträge, die Amerika nicht kommen könnten. So oder ähnlich würde England antworten. Ob aber Amerika eine bereitwillige Zustimmung zu einem bedingten Abhandeln einbringt, wird man nach dem eindeutig bestimmten Schreiben an London nicht bezweifeln werden.

Man sieht, eine neue Problematik ist durch Amerikas mehrwertige Reparationsforderungen entstanden, und es wird keineswegs einfach sein, einen Ausweg zu finden, wie es bei dem oben skizzierten Vorschlag zum Abkommen der Reparationsposten verfahren ist. Der mögliche Ausweg, den Amerika zum Abhandeln am liebsten einzieht und der darin besteht, Frankreich auch mit dieser neuen Goldmilliarde zu belästigen, ist verwerflich, da die Gefahr in die wirtschaftliche Unabhängigkeit einer solchen Maßnahme von der Wehrkraft der europäischen Nationen nicht gering zu schätzen ist. Und so ist es bei allen Fragen Amerikas selbst bei einer solchen Lösung nicht ohne Gefahr. Welche Lösung nur der Ausgleich der Interessen untereinander. Und hier wäre es nun wünschenswert, wenn es sich um sich dann nicht ausschließen ließe, auf welcher Seite sich die Amerikaner befinden — daß Amerika nicht nur als einer Vorkämpfer Vorkämpferin auf dem Boden der Reparationsforderungen wieder zu verzeichnen, sondern daß es auch einmal einen erheblichen Teil seiner eigenen und finanziellen Kräfte auf unübersehbare Dauer der Lösung der Reparationsfrage und der endgültig für verknüpfte Gesamtverhältnisse zur Verfügung stellt. Es ist unendlich leicht für die Vereinigten Staaten, zu irgendeinem Zeitpunkt in das Verfahren der Reparationen einzugreifen, wenn es für sie ist abzuwarten und beharrlich besteht zu bleiben. Aber weder die neutrale Besatzung, noch der verärgerte Angriff können hier etwas Entscheidendes schaffen. Wie wenn Amerika unter Ausnutzung seines ganzen Einflusses sich bei der Lösung der Reparationsfrage die Stellung erwirbt, die ihm zukommt, nur wenn es die beiden erheben vorübergehend zum Ausnahmepunkt dauernder Beteiligung an der Regelung der europäischen Finanzen und Wirtschaftsverhältnisse nimmt, kann es den Beweis erbringen, daß es ihm um die Befriedigung der Welt geht, nur so kann diese Befriedigung einen Schritt vorwärtsgebracht werden.

Englands Orientvorschlüge.

London, 14. März. Der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ meldet: Die drei Hauptvorschlüge, die Lord Curzon der beschickenden Pariser Konferenz über den nahen Osten unterbreiten werde, seien die Räumung Sarnas durch die Griechen, der Schutz der christlichen Minderheiten in Kleinasien und die Linie Rodosto-Midien in Thraxien. (W. Z. N.)

Der rote Terror in Südafrika.

Pretoria, 13. März. Ein Streikkommando, das die Eisenbahnbrücke zwischen Germiston und Pretoria mit Dynamit gesprengt hatte, wurde in einer benachbarten Villaung entfangen und wird nun von einem Kommando mit Bomben beworfen. Die wenigen Beamten, welche die Brückensprengung bewirkten, wurden erschossen, nachdem sie sich den Revolutionären ergeben hatten. Die Streikenden gehen in dieser Gegend mit unglaublicher Robheit vor. (W. Z. N.)

Graf Giorza bei Millerand.

Das Zusammengehen der beiden „herzlichen Väter“. Paris, 12. März. Der neue italienische Botschafter in Paris, Graf Giorza, der heute vorläufig Präsident in Millerand sein Beurlaubungs schreiben überreichte, faßt in seiner Ansprache u. a.: Es sei für ihn eine Gewißheit, daß er in seinen Bemühungen um das freundschaftliche Einvernehmen beider Völker um das gemeinsame wirtschaftliche und geistige Wohlbefinden und zum wirtschaftlichen und geistigen Wohlbefinden der wohlwollenden Unterstützung der französischen Republik finden werde. Die Allianz vor dem gemeinsamen Wohlwollen und Entschlossenheit, das Bewußtsein, daß Italien und Frankreich zwei herzhafte Väter seien, die die Einigung festsetze und die der Welt herabzuwürdigen, werde für ihn immer ein Anreiz zur Arbeit und Ausdauer sein.

Präsident Millerand erwiderte nach einer Betonung der Freundschaftlichkeit des Humanismus mit dem letzten italienischen Botschafter und des „hohen Verständnisses“ für die Bestimmungen, die die beiden Väter einleiten müßten, u. a.: Frankreich erinnere sich nicht an die italienischen Kämpfe während des Krieges. Es wisse nicht, daß Italien, dessen Sinn für Neutralität in empfindlich sei, so gut wie Frankreich darüber klar sei, daß die Einigkeit der beiden Väter notwendig sei in ihrem eigenen Interesse und im Interesse des Weltfriedens, und daß jeder Zwischenfall ein Anreiz wäre, der sie zu fördern drohte. (W. Z. N.)

Arbeitslosendemonstrationen in Schweden.

Stockholm, 13. März. Die geistige Minderbildung Arbeitsloser, an der etwa 12.000 Menschen teilnehmen, verliert im ganzen Lande. Nur am Mittwochmarkt kam es infolge einiger verurteilten blinder Demonstrationen aus der Menge zu einem Zusammenstoß mit vier beteiligten Polizisten, die blaufärbend wurden. Eine Abordnung der Demonstranten wurde im Rathaus vom Staatsminister Prantling empfangen, der ihre Resolution entgegennahm und sofort beantwortete. Auch in Malmö wurde demonstriert. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Wissudski genehmigt das neue Kabinett.

Warschau, 12. März. Präsident Wissudski hat die Ernennung des neuen Kabinetts unterzeichnet. — Väterliche Ermahnungen müssen zu bestehen, daß die Verhandlungen über eine französische Anleihe für Polen um einige Wochen vertagt worden sind.

Der deutsche Generalkonjunkt in Kobe.

Berlin, 13. März. Dirkl. Geh. Legationsrat Trautmann, der frühere Leiter des Innenressorts in der Presseabteilung im auswärtigen Amt, wurde zum Generalkonjunkt in Kobe (Japan) ernannt.

Abchluss der Steuerberatungen.

Berlin, 13. März. In der gemeinsamen Sitzung der beiden Steuerberatungskammern wurden nicht nur die Auswahlergebnisse endgültig zum Abschluss gebracht, sondern wie das „V. Z.“ noch erwähnt, die Form vereinbart, in der das Wahlgesetz dem Plenum vorgelegt werden soll. Die Abgeordneten Müller-Franken (Soz.), Marx (Zentr.), Dr. Becker-Dresen (D. Sp.), Roth-Weber (Dem.) und Reich (N. S.) haben den Entwurf eines Gesetzes über Änderungen im Finanzwesen als Initiativantrag eingebracht.

Der § 1 lautet: Die Reichsregierung wird die Mittel für die Kredite, die durch das Reichshaushaltsgesetz des Rechnungsjahres 1922 bereitgestellt sind und nicht für die Verrechnungsjahre bestimmt sind, im Wege einer in Reichsmark einzuzahlenden, in den ersten drei Jahren unversändlichen Zwangsanleihe in Höhe des Gegenwertes eines Milliarden Goldmark flüssig machen.

In § 2 des Entwurfs werden die 14 einzelnen neuen Steuererlasse aufgeführt mit dem Zusatz, daß sie einheitlich zugleich mit diesem Gesetz über Änderungen im Finanzwesen in Kraft treten.

Das Steuerkompromiß, eine hinauschiebung der Lösung der finanziellen Probleme.

Conrad, 13. März. In einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei führte der Reichstagspräsident Voegelé u. a. aus, die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion habe nur deshalb den Beitritt zu dem vorliegenden Steuerkompromiß in der Zwangsanleihe beschlossen, weil die Demokraten und das Zentrum für die Erlassung der Sachverhalte nicht zu gewinnen waren, in den Wochen vor Venna aber weder ein Regierungswechsel, noch eine Neuwahl zum Reichstag herbeiführt werden konnte. Dieses Kompromiß bedeutet nur eine hinauschiebung der Lösung unserer finanziellen Probleme; denn der Entwurf der Zwangsanleihe sei weder für die Lösung unserer außerordentlichen Lage, noch zur Vermeidung der weiteren Anstrengungen hinreichend. Spätestens im Herbst werde die deutsche Regierung wegen der tiefen Preissteigerungen und der damit verbundenen Gehalts- und Löhnerhöhungen vor denselben ungelösten Problem stehen. Nur eine andere Regelung unserer internationalen Verpflichtungen und ein wirksames Ende des Weltkrieges brächten uns aus diesem verberberenden Kreislauf heraus.

Eine Vertrauensklärung der Volkspartei.

Berlin, 13. März. Am Sonnabend und Sonntag tagte in Berlin unter dem Vorsitz des Abgeordneten Stresemann der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei. Dr. Stresemann gab den Bericht über die politische Lage. Die sich daran anschließende Aussprache endete mit der Annahme einer Entschließung, in der der Parteivorstand der Reichstagsfraktion und den vereinigten Ministern das einmütige Vertrauen ausgesprochen wurde.

Streikverbot für Beamte.

Berlin, 13. März. Von unrichtiger Seite wird mitgeteilt, die Vorarbeiten für das neue Beamtenrecht seien fertig gestellt, daß demnach ein Gesetzentwurf dem Reichsrat anzuwenden werde. In dem Entwurf werde auch das Streikrecht der Beamten beseitigt werden. Streife ein lebenswichtiges Angehöriger Beamter, so solle er die Beamtenähnlichkeit verlieren. Es scheine ihm binnen vier Wochen das Bürgerrecht gegen den Entschluß zu erlangen, einleifende Beamte können erst nach freitags fünf Jahren wieder eingestellt werden.

Englisches Geschwäh über die Prinzessin Eitel Friedrich.

Berlin, 13. März. Diefelbe Mütter übernahmen von Berliner Korrespondenten des „Daily Express“ ausführliche Berichte, wonach bei einer in der vorigen Woche unter Aufsicht der Zensurbehörde vor der Kammer des Landesherrn Vordam stattgehabten Verhandlung die Prinzessin Eitel Friedrich als Zeugin in einer Eheklage in die Lage des Gebrauches besetzt habe. Von deutscher Seite ist diese Mitteilung bisher nicht bestätigt worden. Ihre Richtigkeit kann auch wegen der Vertraulichkeit der Verhandlung nicht festgestellt werden. Die „V. Z.“ am Mittwoch meldet, daß Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich gehen gemeinsam Vordam verlassen und sich nach Doorn begeben hätten.

Berlin, 13. März. In den Meldungen eines englischen Hatters über die Ehelicheit der Prinzessin Eitel Friedrich wird der „Daily Mail“ von dem prinzipiellen Paare nachstehender Seite erklärt, daß von diesen Angaben nicht ein Wort wahr sei. Man nehme an, daß dieser Klatsch von einem früheren Bediensteten des Paares erfunden worden sei.

Die deutsche Hilfe für Rußland.

Einiger Drahtbericht der „Tredn. Nachrichten“. Moskau, 13. März. Der bisher im Dünnergebiet von Kasan arbeitende deutsche Sanitätssatzung hat, nachdem er in Moskau mit den aus Deutschland bezogenen Medikamenten neu versorgt worden ist, sich nach Saratow begeben, um einige Monate in dem Gebiet der deutschen Kolonialhilfe zu leisten. Er führt diesmal größere Mengen von Lebensmitteln mit sich, die von den in Deutschland lebenden ehemaligen Bolschakowkolonisten geordert sind, um während der bis zur nächsten Ernte bevorstehenden schwersten Monate einige hundert Kinder speisen zu können. Die Lage der deutschen Kolonialkolonisten wird immer verzweifelter. Epidemien breiten sich in erschreckendem Umfange aus. Fieberkrankungen wurden festgestellt. Die letzten Lebensmittel sind verbraucht. Nur die rechtzeitige Versorgung des Gebietes mit Saatgetreide kann die Wiederholung der gegenwärtigen Katastrophe im nächsten Jahre verhindern. Die Frauen der deutschen Kolonisten sind nach ihrem Mutterlande, Deutschland, gerichtet, das gebeten wird, die Gewährung dieser beschränkten Hilfe nicht zu verweigern.

Urteile des Münchner Volksgerichts.

München, 13. März. Vom Volksgericht München wurden heute der Schriftsteller Rudolf Wolf aus Dachau zu 15 Jahren Zuchthaus und der Ingenieur Franz Demberger aus Erding zu 6 Jahren Zuchthaus, beide außerdem zu 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. (W. Z. N.)

Die österreichische Kanzlerkrise.

Berlin, 13. März. Wie dem „V. Z.“ berichtet wird, ist es als nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Stunden ein Wechsel in der österreichischen Kanzlerschaft erfolge, da Schöber zurücktrat und der Landeshaupmann von Vorarlberg Dr. Otto Ender sein Nachfolger werde. Seit Tagen finden Besprechungen der Parteien über die Bildung einer Regierungsmehrheit statt. Schwierigkeiten, die bisher nicht überwunden werden konnten, werden ausschließlich durch Verleumdungen hervorgerufen. In erster Linie durch die Opposition der Großdeutschen gegen Schöber, die seiner Wiederbetragung mit der Kabinetsbildung jetzt noch härteren Widerstand entgegenbringen als bisher, weil sie in der neuen Aufstellung der bürgerländischen Frage einen Wählerloshöbers erblicken. Der Kandidat Dr. Ender gilt als einer der fähigsten Köpfe der Christlich-Sozialen und ist von Beruf Rechtsanwalt.

Keine Einverleibung Fiumes in Italien.

Einiger Drahtbericht der „Tredn. Nachrichten“. Rotterdam, 13. März. „Morning Post“ meldet aus Rom, daß die Räumung Fiumes von den Faschisten auf Grund einer Beschwerde Jugoslawiens nach einer Vorstellung Englands und Frankreichs verlangt worden ist. Die italienische Regierung dementiert, daß die Einverleibung Fiumes in Italien von der italienischen Regierung beabsichtigt sei.

Irland, Ägypten, Indien.

Nach der Gewährung einer Selbstverwaltung an Irland, die völlige Unabhängigkeit nahe kommt, hat sich die englische Regierung zu einem bedeutenden Zugeständnisse einem zweiten Vorkontrakt gegenüber entschlossen oder vielmehr entgegennehmen müssen. Das britische Protektorat über Ägypten ist aufgehoben und dem Lande eine eigene nationale Regierung unter Führung Sarwat-Pascha zugesprochen worden. Diese beiden Ereignisse zeigen deutlich, daß während das britische Imperium scheinbar auf dem Gipfel seiner Macht angelangt ist und eine Ausdehnung und Einflußsphäre besitzt, wie sie nie ein Weltreich vorher auch nur annähernd erreicht hat, sich sein inneres Gefüge doch bedenklich gelockert hat; so bedenklich, daß die Verwertung durchsicht nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist, daß die impotente Zusammenfassung der verschiedensten Völker- und Mindergruppen unter der Führung eines gewaltigen imperialistischen Machtwortens ihren Höhepunkt überschritten hat, und daß nunmehr mit dem immer größer werdenden Selbständigkeitsstreben einzelner Teile dieses Weltreiches begonnen hat. Dieses zentrifugale Streben mag in seiner Wirkung auf die einzelnen Teile und Dominions Englands verschieden bewertet werden. So wird man in London z. B. mit verhältnismäßig ruhigem Gemüthe Nordamerika und selbst Südamerika größere Unabhängigkeit eingeräumt haben, da diese Länder infolge ihrer Abgeschlossenheit und Verwandtschaft zur angelfränkischen Rasse keine den englischen Interessen gegenüberstehende Politik vertreten werden. Aber gerade bei Irland, Ägypten und Indien, den drei Grundpfeilern der britischen Weltmacht, die nur unter Anwendung nackter Gewalt und unter starkem Widerstreben der unterworfenen Völker errichtet worden sind, muß die Fortsetzung dieser Entwicklung zu den verhängnisvollen Folgen für das Weltreich führen.

Die noch immer nicht völlig überwundene radikale Opposition De Valeras gegen das englisch-irische Abkommen zeigt, daß weite Kreise des irischen Volkes noch keineswegs gewillt sind, sich mit dem bisher erreichten Grade der Freiheit zufrieden zu geben, sondern darüber hinaus nach wie vor die völlige Unabhängigkeit ihres Landes erstreben. Das tritt besonders wieder in den Vordergrund durch die kürzlich auftretende Bewegung zum Abschluß eines irisch-französischen Wirtschaftsvertrages, ein Umstand, der beweist, daß Irland schon jetzt auf eine selbständige Außenpolitik großen Wert legt und daß es wohl versteht, gerade in Hinblick auf den großen englisch-französischen Gegensatz in wirtschaftlichen Fragen, sich Nationen in die Hand zu spielen, mit denen es auf England den schärfsten Druck ausüben kann. Es liegt etwas von weltgeschichtlicher Tragweite darin, daß jetzt die Erkenntnis von der Notwendigkeit dieser Anlehnung mächtig im Wachstume begriffen ist, wo doch alle diese Völker während des Weltkrieges vielleicht eine bessere Gelegenheit gehabt hätten, sich des gemeinsamen Geistes im Verein mit dem um seine Freiheit ringenden Deutschland zu bedienen.

So bedeutend die an Ägypten gemachten Zugeständnisse auch erscheinen, England besinnt sich doch die Sicherung der Verbindungsweg, die Verteidigung des Landes gegen fremde Einmischung, sowie den Schutz der ausländischen Interessen vor. Das beweist, daß England nicht daran denkt, sein Ansehenrecht über Ägypten aufzugeben. Ägypten ist, wie Lord George kürzlich selbst ausgab, für England eine Art Korridor, der die westliche und östliche Hälfte des Reiches verbindet, auf dessen militärischer Beherrschung England nicht verzichten kann. Es bleibt abzuwarten, ob es dem Führer des neuen ägyptischen Kabinetts, Sarwat-Pascha, gelingen wird, zwischen den englischen Forderungen und dem Selbständigkeitsstreben des eigenen Volkes den Weg der Vermittlung und Verständigung zu gehen.

Nachdem sich also England gerungen hat, zunächst Irland und Ägypten aus Feholten wenigstens zu Halbfreiheit zu machen, scheint eine entsprechende Entwicklung auch in Indien, der Hauptwurzel britischer Weltmacht, allem Anschein nach unabwendbar geworden zu sein. Das ist um so bedeutungsvoller, als sich in Indien einer nationalen Bewegung ganz beträchtliche Schwierigkeiten von innen heraus entgegenstellen. Dieses Land leidet unter der Wirkung einer religiösen Spaltung in einen mohammedanischen und brahmanischen Teil, und gerade der letztere mit seinem weltverneinenden Charakter ist eigentlich durchaus nicht der Boden, auf dem sich lebensbejahender Tatendrang, trotziger Widerstand, oder gar Kampfbereitschaft entwickeln kann. Nehmlich wie bei uns, haben auch hier Stammes- und Klassenunterschiede lange Zeit die nationale Einigung verhindert, und nur unter der immer drückender empfundenen Herrschaft des fremden Eroberers konnte allmählich der asiatische Gedanke an Boden gewinnen. Heute ist das Bewußtsein in Indien allgemein, daß die Angehörigen aller Stämme und Glaubensformen des Vorkontinentes Glieder eines großen Volkes sind. Die indische Nationalbewegung hat heute den Vorteil, an ihrer Spitze eine ausgesprochene Führerpersönlichkeit zu wissen, und zwar nicht den gewöhnlichstigen Modephilosophen Tagore, nach dessen Ueberzeugung Indien die Freiheit gar nicht nötig hätte, sondern eine Persönlichkeit von ästhetisch ungleichmäßigem Vollen, von glühender, sich bedingungslos aufopfernder Vaterlandsliebe! Es ist Mohandas Karamchand Gandhi, der Weder und Einiger des indischen Volkes, das wie zu einem Heiligen in hoffnungsvollem Vertrauen zu ihm aufblickt. Sein Befreiungsprogramm unterscheidet sich, dem indischen Volkscharakter und Glauben entsprechend, von dem anderer Revolutionäre. Es ist nicht auf daß und Kampf eingeteilt. Wie sollte sich auch das entwaffnete und im Kampf nicht geübte Volk auf diese Weise seiner Feindesfähigkeiten unterdrücken erwehren können? Gandhi weiß, daß er England auf wirtschaftlichem Gebiete am sichersten bekommen kann. Deshalb hat er die Parole des „Passive Resistance“ ausgedacht und ist im Begriff einen riesigen Streik des ganzen Volkes auf nationaler und proletarischer Grundlage zu organisieren. Non cooperation, d. h. die Zurückziehung aller Indier aus öffentlichen Ämtern, aus allen englischen Schulen und Bildungsanstalten. Es heißt aber auch weiter den Konflikt aller englischen Waren. Dieser Konflikt wirkt am verhängnisvollsten auf den Export der englischen Textilindustrie, der auf weniger als 5 v. H. der alten Höhe zurückgegangen ist. Verantwortung über die dem Thronfolger widerfahrne Ablehnung und über die Mißverhältnisse von 4 Millionen Pfund Sterling, die Gandhi zur Verfügung gestellt wurden, hat sich England zur Verfügung Gandhis entschlossen. Es wird aber bald einsehen müssen, daß es damit ebenfalls das indische Unabhängigkeitsstreben treffen kann, wie es das japanische mit der Verhaftung Nagatsuks erleben konnte.

Wie große Schwierigkeiten auch noch immer der Bewegung von außen und innen entgegenstehen, England wird sich klar darüber sein, daß es mit ihr, als einem gewaltigen gegenwärtigen Faktor, zu rechnen hat, den es mit aller Energie und Geschicklichkeit bekämpfen muß, wenn es den starken zentrifugalen Strömungen innerhalb seines Imperiums Einhalt gebieten will. Mit der Ausgabe der beträchtlichen Parole des Selbstbestimmungsrechts der Völker hat sich England zwar seines stärksten Gegners im Weltkrieges entschieden können, zugleich aber hat es damit Weiter herbeigerufen, die es jetzt nur zu gerne wieder los werden möchte. Es ist heute sehr zweifelhaft, ob Lord George der Meister ist, der sie zu kommen vermag, oder ob er nicht auch hier, trotz aller Erfolge letzten Endes fremden Interessen gebt. Und aber jetzt die Bewegung in den drei Ländern, was selbst Völker, die jahrhundertlang geknechtet waren, zu leisten vermögen, solange der nationale Wille in ihnen lebendig ist.

Die Ausperrung in England.

London, 13. März. Infolge der gestern in Kraft getretenen Ausperrung in der Maschinenbauindustrie Großbritannien sind 400.000 gekletterte Arbeiter arbeitslos.

Die Vereinbarungen über die Beamtengehälter.

Neue Tarifverhandlungen bei Post und Eisenbahn?
 Berlin, 12. März. Die amtlichen Vertreter der Gewerkschaften und der Reichsregierung im Reichsfinanzministerium getroffene Vereinbarung über die Regelung der Beamtenbezahlung sieht folgende Erhöhungen vor: Die Grundgehälter sollen erhöht werden:
 in der Besoldungsgruppe I um 3750 RM.,
 in 2 um 3 um je 4250 RM.,
 in 4 um 4500 RM.,
 in 5 und 6 um je 4750 RM.,
 in 7 um 4250 RM.,
 in 8 und 9 um je 4500 RM.,
 in 10 um 4000 RM.,
 in 11 um 4000 RM., und
 in Gruppe 12 um 2500 RM.

Gruppe 13 und die Einzelgehälter bleiben unverändert. Der Ortszuschlag bleibt wie bisher. Der prozentuale Feuerungszuschlag auf das Grundgehalt, den Ortszuschlag und die Kinderzulage wird von 20 auf 25 Prozent erhöht. Als neuer Gehaltsbestandteil wird eine Frauenauslage von jährlich 1000 RM. eingeführt, auf die aber kein Feuerungszuschlag gewährt wird. Die Rinderzulage bleibt ihrem Betrag nach unverändert. Die Neuregelung tritt am 1. April dieses Jahres in Kraft. Außerdem soll die Frage der Vorkaufsanstalt noch im März im Benehmen mit dem Reichsausschuss des Reichsstaats besonders geprüft werden. Die getroffene Regelung bedarf noch der Zustimmung der Spitzenorganisationen, des Reichskabinetts und der getreibenden Körperschaften. Der Gesamtaufwand der Erhöhungen dürfte jährlich 80 Millionen RM. einschließlich der Aufwendungen für die Länder und Gemeinden betragen. Zur Deckung dieser Mehrbelastung sollen bei der Post und Eisenbahn Tarifverhandlungen in Kraft treten.

Ein Reichsministerium für Gesundheitspflege.

Drachtmeldung unter Berliner Schriftleitung.
 Berlin, 12. März. Im Hauptauschuss des Reichstages wurde die Beratung des Etats beim Reichsministerium des Innern fortgesetzt. Die Unabhängigen beantragten die Errichtung eines Reichsministeriums für Volksgesundheitspflege unter Reichsminister Dr. Schröder (Zentr.), widerstand. Die Reichsminister beantragten die Errichtung einer Reichszentralbehörde für öffentliche Gesundheitspflege durch Überführung des Reichsgesundheitsamtes in das Reichsarbeitsministerium und seine Umgestaltung aus einer Unterabteilung und Gutachterstelle zu einem Verwaltungsgang. Deutschnationale und demokratische Redner wandten sich gegen die beantragte Reorganisation, die wesentliche Kosten verursachen würde, ohne tatsächlich Nutzen zu erwirken.

Reichsminister des Innern Dr. Brüder widersprach den Anträgen, die ein Gesundheitsministerium schaffen wollen. Es werde ganz übersehen, daß das Reichsgesundheitsamt auf dem Gebiete volkswirtschaftlicher Initiative außerordentlich viel gerade in letzter Zeit geleistet habe. Diese Arbeiten blieben naturgemäß der Öffentlichkeit in ihrem eigentlichen Umfang verborgen. So seien zurzeit folgende Gesetze in Vorbereitung: Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Gesetz zur Bekämpfung des Weingeistes, Tuberkulosegesetz, Nahrungsmittelgesetz (Gesetz über den Verkehr mit Lebensmitteln und anderen Verbrauchsgüter), Irrengesetz, Reichsopfergesetz, Feuerbestattungsgesetz, Abwässergesetz, Gesetz gegen Alkoholmißbrauch, Fleischbeschaugesetz, Prüfungsordnungen für Ärzte, Tierärzte, Nahrungsmittelchemiker, Krankenpflegekräfte, Alkoholiker, Tuberkulosefonds, sowie Säuglingssterblichkeit. Der Minister erklärte sich bereit, dem Reichstag eine Denkschrift vorzulegen, die zur Frage einer eventuellen Umorganisation des Reichsgesundheitsamtes sowie zur Frage der Vereinheitlichung der augenblicklich in verschiedenen Ministerien bearbeiteten Aufgaben Revisionsvorschlüsse machen wird.

Angenommen wurde dann ein Antrag Schreiber (Zentr.), der die Vorlegung einer Denkschrift über die Gesamtaufwendungen des Reiches und der Länder über die bestehenden Organisationen in der Tuberkulosebekämpfung wünscht. Zur Förderung der Bekämpfung des Tubus wurden 70.000 RM. bewilligt als Beitrag zu den Unterhaltungsstellen einer Anstalt. Für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit wurden 2 Millionen Mark bewilligt. Der gleiche Betrag wurde für die Bekämpfung der Tuberkulosesterblichkeit und für die Kleinfunderfürsorge im Deutschen Reich bewilligt. Zur Bekämpfung der Tuberkulose bewilligte der Hauptauschuss 2 Millionen Mark. Beim Kapitel Rotameinrichtungen der Deutschen Gesellschaft beantragte Abg. Dr. Schreiber (Z.) einen von fast allen Parteien unterzeichneten Antrag, den Förderungsbetrag für die Rotameinrichtung um 20 auf 40 Millionen Mark zu erhöhen. Der Hauptauschuss bewilligte den gewünschten Betrag.

Staatsminister a. D. Graf Bihlum für Kreishauptmann v. Nothh-Wallwitz.

Dem vom Ministerpräsidenten im schließlichen Landtage schwer angegriffenen Kreishauptmann v. Nothh-Wallwitz ist die Beurlaubung aus dem Amt, die der frühere schlesische Ministerpräsident Graf Bihlum folgendes offenes Schreiben an ihn gerichtet hat, in dem von autoritativer Seite die völlige Unzuständigkeit der Amtsführung des jetzigen Kreishauptmanns in seiner früheren Stellung als Personalreferent nachdrücklich beantragt wird:

Lieserthausdorf, den 10. März 1922.

Sehr geehrter Herr Kreishauptmann! Wie ich aus den Zeitungen ersehe, ist Ihnen von dem Ministerpräsidenten in öffentlicher Kammerung der Vorwurf gemacht worden, daß Sie in der Zeit, wo Sie als Personalreferent im Ministerium des Innern unter mir tätig waren, unfähige adlige Beamte vor bürgerlichen Beamten bevorzugt hätten. Der Vorwurf ist nicht nur ungerecht, sondern auch wahrheitswidrig. Abgesehen davon, daß alle Ernennungen, die Sie mir vorgelegt haben, entweder von mir selbst oder auf meinen Vorschlag durch S. M. den König erfolgt sind, ist also vor dem Lande die alleinige Verantwortung dafür trage, habe ich in der Zeit, wo ich Minister war, in Uebereinstimmung mit Ihren Vorschlägen stets den Grundsatz befolgt, mich bei allen Beförderungen und Ernennungen nur von der Tüchtigkeit der in Frage kommenden Persönlichkeiten bestimmen zu lassen. Tatsächlich sind auch die meisten der Beamten, die unter Ueberprüfung von zahlreichen Vorgesetzten in höhere Stellen berufen worden sind, Beamte mit bürgerlichen Namen gewesen. Ich muß daher die Anschuldigungen des Ministerpräsidenten als eine dreiste Entstellung der Tatsachen betrachten.

Ich stelle Ihnen anheim, von diesem Briefe jeden beliebigen Gebrauch zu machen und bemerke, daß ich eine Abschrift mit gleicher Post an die „Dresdner Nachrichten“ mit der Bitte um Veröffentlichung geschickt habe.

In ausgedehnter Hochachtung
 Ihr ganz ergebener
 Graf Bihlum.

Mit diesem für ihn hochehrenvollen Zeugnis, an das seine gebilligten Annahmen heranzureichen vermögen, kann der angegriffene Kreishauptmann wohl zufrieden sein. Er wird dadurch für das Uebel, das ihm seine sozialdemokratische Gegner angetan haben, reichlich entschädigt werden. Bei dieser Gelegenheit mag noch an einem drastischen Beispiel gezeigt sein, in welcher skrupellosen Art die sozialdemokratische Presse gegen unbequeme Gegner, denen auf Knall und Fall etwas ausgemacht werden soll, arbeitet. Als Herr v. Nothh-Wallwitz als Kreishauptmann unter dem neuen Regime eingesetzt wurde, versprach er in seiner Amtseinführung, daß ihm geschehene Verirrungen durch treue Pflichterfüllung, gewissenhafte Beobachtung der neuen Landesverfassung und der jeweils geltenden Gesetze zu verantworten. Verhängnis und Vertrauen müßten die Behörden beim Volke dadurch zu fördern suchen, daß sie den persönlichen Verkehr unter Ausschaltung unnötigen Schreibwerks mehr pflegten und ihre Tätigkeit ohne kleinliche Buchhabensplakerei mehr dem Reichsgesundheitsamt anpaßten. In diesem Sinne machte er sich vollkommen das zu eigen, was der Ministerpräsident über das Verhältnis zwischen Verwaltungsbürokratie und Bevölkerung gesagt habe. Auf diese Rede greift nun die sozialdemokratische „Volkswacht“ vom 11. März 1922 zurück, um in der tendenziösen Gegenüberstellung „Was er versprach“ und „Was er hielt“ es so scheinen zu lassen, als wenn die vom Ministerpräsidenten in der Landtagsitzung vom 10. Februar 1922 gegen den Kreishauptmann gerichteten Anklagen, die sich auf angebliche dienstliche Unzulänglichkeiten unter dem früheren Regime bezogen, auf Vorwissen der unter dem neuen Regime gemüht wären. Dadurch soll im trüben Wasser der Wahrheit der Eindruck erweckt werden, als ob Herr v. Nothh-Wallwitz die in seiner Amtseinführung ausgesprochenen Zusagen nicht gehalten und adlige Elemente vor bürgerlichen bevorzugt hätte. So wird's gemacht!

Dabei hat das genannte Bauerne Organ auch noch einen für seine schwachen Nerven äußerst anstößigen und aufregenden Vorfall in Erfahrung gebracht: Der Ministerpräsident und der Finanzminister hätten nämlich gemeinsam mit dem Grafen Verdenfeld bei dem Kreishauptmann v. Nothh-Wallwitz im intimen Kreise einen Anblick eingenommen. Das Bauerne Blatt hat darüber völlig die Fassung verloren, behauptet, daß in Arbeiterkreisen über die Sache „arose Erregung“ herrsche und verlangt vom Ministerpräsidenten, daß er sich öffentlich rechtfertigen solle. Dazu kann man nur sagen: „Spottet keiner selbst und weiß nicht viel!“ Wer weiß, was dieser „Anblick“ für Folgen haben kann! Soll vielleicht durch eine Interpellation im Landtage bekannt werden aus welchen Einzelheiten der Anblick bestanden hat? Wenn gewisse Leute erst einmal so weit gekommen sind, daß sie nicht merken, wenn sie sich unehrlich blamieren, so ist ihnen überhaupt nicht mehr zu helfen.

Derliches und Sächliches.

Buhagsfeier.
 Von der Superintendentur Dresden I wird uns geschrieben: Die Kirche begehrt am Mittwoch den Buhag. Sie bedauert, daß der Staat ihm seinen Schutz verweigert. Aber sie hat keinen Anlaß, von dem Tag, der bislang von der Beteiligung weitausgelehrt getragen war, abzugehen. Sie ist auch der Meinung, daß uns jetzt nichts so notwendig ist, wie ein Buhag. Sie bittet deshalb die evangelische Bevölkerung, soviel sie irgend kann, in üblicher Weise durch Kirchgang und Abendmahlsfeier den Buhag zu feiern. Leider gehen Klagen ein, daß einzelne Schulen ihren Schülern und Schülerinnen für den Buhag Schmierarbeiten machen. Auch verlautet, daß Kinder ausgerechnet am Buhag in den Parks geführt werden sollen. Die Kirche bittet dringend, das Empfinden der Evangelischen nicht noch mehr zu beschweren, als es schon geschieht ist.

Kandestafette zum Buhag.
 In den Kirchen wird auch in diesem Jahre am ersten Buhag, dem 15. März, eine Kollekte für die Werke und Anstalten der Inneren Mission in Sachsen gesammelt. Die im vorigen Jahre unternommene Sammlung „Mission-Roths“ hat zwar dazu gedient, die entstandenen Schulden der Werke zu decken und dadurch die Fortführung der Arbeit zu ermöglichen, kann aber natürlich nicht auf die Dauer der großen Not abhelfen, zumal infolge der steigenden Geldentwertung die Unterhaltungskosten der Anstalten wiederum stark gewachsen sind. Auch das Jahr 1922 wird daher voraussichtlich ein Jahr der Not für die Anstalten und Werke der Inneren Mission sein. Möge die Kollekte ein gutes Stück dazu beitragen, diese Not zu lindern und ihr abzuhelfen. Wer nicht in der Lage ist, am Buhag zum Gottesdienste zu gehen, wird gebeten, seine Gabe in die Pfarramtskassette zu senden.

In der Kirche und der Erbskirche wird in Rücksicht auf die wertvolle Bevölkerung der Buhag-Abendgottesdienst nicht um 6 Uhr, sondern erst um 8 Uhr gehalten.
Dreifaltigkeitskirche. Der Abendgottesdienst mit Abendmahl beginnt mit Rücksicht auf die Geschäftstätigkeit am Buhag abends 8 Uhr.

Dakota im Weltkrieg.

In einem von der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft am Montag veranfaßten Vortragsabend sprach nach einem kurzen Begrüßungswort General Maercker Generalleutnant Bahle über „Dakota im Weltkrieg“ und seine Entwicklung unter der Leitung des „Dakota“-Kommandos. Der Redner, der bei Kriegsausbruch gerade in Dakota gewest und sich sofort dem Oberkommandierenden Oberleutnant von Lettow-Vorbeck zur Verfügung gestellt hatte, war es nach mehrfach vergessenen Versuchen gelungen, ein militärisches Kommando und schließlich den Oberbefehl über die Westtruppen zu erhalten. Die Kolonie wurde durch den Krieg völlig überfallen, da man im Vertrauen auf die Anwesenheit der Neutralität sämtlicher Kolonien im Kriegsfalle gerechnet hatte. Infolgedessen waren auch die Abwehrkräfte unbefähigt geblieben, somit für die Engländer die Möglichkeit von Truppenlandungen gegeben. Ihr erster großer Landungsversuch bei Tanga wurde allerdings zu einer verhängnisvollen Niederlage. Lettow-Vorbeck schlug den acht mal stärkeren Feind vollständig. Der Vortragsabend schloß dann einabendlich die Auseinandersetzung der Kampfhandlungen bis zum Waffenstillstand, und ließ in beredten Worten ein eindrucksvolles Bild der Selbstenleistung unserer Sängtruppe erkennen, die sich bei Kriegsausbruch aus vierzehn mit alten Gewehren und Geschützen ausgerüsteten Kompanien zusammensetzte. Sehr bald von allen Seiten vom Feinde umgeben, hatte sie naturgemäß immer mit einem an Stärke und Anzahl der Bewaffnung bedeutend überlegenen Gegner zu kämpfen, dessen Vorrang sie nur durch die Ueberlegenheit der Führung Lettows und die hervorragende Tapferkeit aller bis zum letzten Mann ausgleichend konnte. So kam es, daß alle Kämpfe mit dem Gegner, der immer und immer wieder in der Lage war, durch neue Disziplinäre Verstärkungen zu ersetzen, von der kleinen Heldengruppe siegreich ausgefallen wurden. Als sie schließlich unter dem Druck der Verhältnisse gezwungen war, in feindliches portugiesisches Gebiet auszuweichen, so ist es oft genug nur noch von der im Kampf gemachten Beute. Sie war aber, als sie in Rhodesia die Nachricht vom Waffenstillstand erreichte, noch längst nicht am Ende ihrer Leistungsfähigkeit.

Diese von der ganzen Welt bewunderten Großtaten wären ohne die bedingungslose Treue unserer schwarzen Truppen, der Askaris, unmöglich gewesen. Eine Treue, die um so höher bewertet werden muß, wenn man bedenkt, daß während des Krieges in allen benachbarten Gebieten Unruhen und Aufstände an der Tagesordnung waren. Und dabei wart heute die Entente, die seit Kriegsausbruch unsere Eingeborenen eine barbarische Behandlung zuteil werden läßt, zu behaupten, es sei an der Zeit gewesen, daß in den deutschen Kolonien ein milderes Regime um sich greife, überhaupt habe sich der Feind zur Komposition unfähig erwiesen. Diese verlogene feindliche Annahme wies der Redner am Ende seiner Ausführungen gebührend zurück, indem er in ausgiebiger Weise darlegte

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Die lustigen Weiber von Windsor“ (7). Schauspielhaus: „Halemanns Tod“ (7). Reichstheater: „Die Königin der Nacht“ (7/8). Central-Theater: „Das Detektivmädchen“ (7/8).

† **Veranstaltungen.** Heute, Dienstag, 7 Uhr, Gewerkschafts-Volkshauskonzert mit dem Philharmonischen Orchester. Dirigent: Edwin Lindner; Solisten: Professor Carl Alsch (Violine) und Karin Franz (Klavier). Mitwirkend der Berliner Staatsoper. Programm: Hoffmann; Cuvertüre „Richard III.“; Beethoven: Violinsonate; Brahms: Arie; Violinwerk; Wagner: „Zauberkolossal“. — 7 Uhr, Künstlerhaus: Viederabend Diefen. — 10 1/2 Uhr, Palmengarten: Gesangsconcert „Sbrill“.

† **Vortragsabend Otto Bernheim.** In der Reihe der „Buch- und Kunstvorträge“ folgte am Sonntagabend ein klassischer Abend mit Otto Bernheim als Sprecher. Goethes „Novelle“ und Schillers „Verbrecher aus verlorener Ehre“ einmal frei aus dem Gedächtnis, sein durchdacht und durchsichtig und mit sparsamen Worten bleibt, vortragen zu hören, war an sich kein geringer Genuß. Wielands „Urteil des Paris“ aber gab nach dem Vorausgesehenen keinen bescheidenen Ausklang. Hier fehlte der Stimme des Vortragenden der Goldton olympischer Heterlei, der allein imstande ist, die arg verblähten leichtfertigen Bilder der Wielandschen Rokoko-Götter aufzuklären, wie dem Organ auf der anderen Seite auch die Kraft der Erschütterung versagt blieb. Als feinsten Nels des Abends empfand man die lebendige Gegenüberstellung der Art bildhaften Art des Goetheschen Geschaffens und der philosophischen und psychologischen, dem Stoff sich einborenden Darstellungsweise Schillers, denen beiden gegenüber Wieland gewiß glatte, gewandte Verse breit und leicht erschienen. Vebstlicher Beifall der zahlreichen, im kleinen Vorkaustaal versammelten Zuhörer dankte dem Sprecher für seine Bemühungen.

† **Die staatlichen Museumsvorträge.** Die bekanntlich weiten Kreise das Verständnis für die weltberühmten Dresdner Sammlungen erwägen sollen, weisen neuerdings einen regeren Besuch auf. Am Sonntag vormittag sprach vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft Professor Dr. Jacobi, Direktor des Zoologischen Museums, über das Thema: „Neues über die Menschenaffen und die

Abkammung des Menschen“. Es handelte sich um Ergänzungen des noch recht lückenhaften Wissens über den Urmenschen. Der Redner schilderte im einzelnen die Menschenaffen Orang-Utan, Schimpansen und Gorilla unter Berücksichtigung ihrer Unterabteilungen. Besonders der Gorilla, der für die Abstammungsfrage in erster Linie in Frage kommt, wurde dann in allen seinen Lebensgewohnheiten beschrieben und auch im Bild gezeichnet. Hinsichtlich der Abstammung des Menschen erwiderte sich aus der Ernährungsweise der Menschenaffen, und Darwins Lehre würde durchaus mißverstanden, wenn man diesem Vordränger nachgibt, daß er die Abstammung des Menschen auf die Affen zurückführe. Darwin habe vielmehr nur angedeutet, daß der Menschensamm sich aus niederen Formen entwickelt habe, die den Menschenaffen ähnlich seien. Am weitesten ludete der Redner den Spuren nachzugehen, die auf Uebergänge zwischen Affen und Menschen verweisen. Daraus wurden in der Erdrinde lagernde Fossilien bezeichnet, die aus der Eiszeit stammen. Solche Funde schätzte man im Westen von Europa, in Deutschland im Neandertal bei Düsseldorf, und als wichtiges Beweismittel gilt der in Mauer bei Heidelberg gefundene Unterkiefer eines Eiszeitmenschen. Dessen Gehirnhöhle müsse derjenigen des Menschenaffen ähnlich gewesen sein, worauf der Befund der Zähne schließen ließe. Der Vortragende begründete dann, wie die Mehrzahl der im Urwald verorteten pflanzenfressenden Anthropoiden Fleischfresser wurden, und daß auch der Eiszeitmensch ein Fleischverzehrer war. Die Pflanzenkost überhaupt als naturgemäß zu bezeichnen, sei abwegig, denn auch die Naturvölker leben von Fleisch. Die Erlangung der Fleischkost sei eine wichtige Voraussetzung, und man müsse deshalb die frühere Menschenform als Jäger bezeichnen. Die Fähigkeit, auf Neues sich einzurichten, sei für die Entwicklung des Urmenschen von größter Wichtigkeit, wie das Aufwärtssteigen des Menschen bis zu seiner heutigen Kulturhöhe dem Sabe Weltuna schaffe. Der Kampf ist der Vater aller Dinge! Für die geistvollen Darlegungen spendete die Zuhörerschaft lebhaften Beifall. — Der nächste unentgeltliche Museumsvortrag findet am 2. April statt und wird die Skulpturenabteilung behandeln.

† **Deutscher Sprachverein.** In der Februar-Sitzung behandelte der stellvertretende Schriftführer Lehrer E. Hildbrand Luthers Völsprache. Martin Luthers Völsprache steht hoch über denen seiner Vorgänger; das bewies eine auf mehrere Proben geführte Verlesung. Luthers verdankte seine Sprachkunst der Frau Cotta, dem Universitätsstudium, dem Verkehr mit ungelehrten Kreisen, der Wittenberger Kanzeivorte. Aus allen Vorbildern

übernahm er mit seinem Sprachgefühl das Brauchbare. Neuere Uebersetzungen bringen teils wissenschaftlichen Fortschritt, teils Erbs unverständliche gewordenen Ausdrücke. Sie blieben aber im allgemeinen an volkstümlicher Kraft hinter Luthers Völsprache zurück. Luthers Völsprache kann, wie Konrektor Dr. Müller darlegte, dem heutigen Volkstum Einblicke in das Mittelalter wie auch in unsere Wandari vermitteln. — Der Vorstand erwiderte sich durch die Zunahme von zehn Herren. Am 15. März soll der Verammlung die neubearbeitete Satzung zur Verlesung vorgelegt werden (7 Uhr), darauf wird Dr. Wilh. Weber, Chirur, einen Vortrag über „Verstehtungsfragen“ halten.

† **Dresdner Künstler-Anstalt.** Die Künstlervereinigung der Oper hat mit Theodor Blumer als Komponisten und Pianisten eine Anzahl durch Ueberrückstellungen abgelehnt. Die vorliegenden Preisberichte sind für die Dresdner Bühne sehr günstig. Auch ein Konzert Blumers mit dem Streichquartett der Staatsoper in Plauen i. S. hatte viel Erfolg. — Der Dresdner Konzertführer Werner Reichel fand mit einem Wiederabend (Wagner-Wolf-Traum) in Bangen viel Anerkennung bei Publikum und Kritik.

† **Praktische Kunstpflege.** Das württembergische Landesamt für Denkmalpflege und der Verein zur Förderung der Volksbildung in Stuttgart veranfaßten vom 26. bis 30. April dieses Jahres für Gelehrte, Angehörige des Lehrberufes, Bau- und Museumsbeamte eine wissenschaftliche Führung durch das württembergische Franken. Die Fragen der Denkmalpflege, der Vorgeschichte, römischen und frühchristlichen Bedeutung werden vom Landeskonservator Professor Dr. Gehler behandelt, durch die kirchlichen Kunstwerke führt Professor Dr. Baum, die Schloßer werden durch Direktor Dr. Buchheit erklärt. Die Führung beginnt am 26. April in Heilbronn und setzt über Weinsberg, Wimpfen, Lehringen, Reutenstein, Waldenburg, Wundental nach Doll.

† **Thierisch Nachfolger.** Auf die durch den Tod des Geheimrats v. Thierich erledigte ordentliche Professur für Baukunst an der Technischen Hochschule in München hat das bayerische Kultusministerium einen Ruf an den Professor der Akademie der Künste in Berlin und ordentlichen Professor der Technischen Hochschule Charlottenburg, Geh. Regierungsrat Dr. phil. h. c. Hermann Beutelmeyer gerichtet.

† **Gemälde Diebstahl.** Aus der Galerie des Kunstvereins Darmen, Ruhmeshalle, wurde das 1908 angekaufte Gemälde „Die gelehrte Schülerin“ (Saphorie eines gefälligen Herrn mit einer jungen Dame), von Benjamin Canier, aus dem Rahmen gehoben.

Nr. 124
Dienstag, 14. März 1922
Dresdner Nachrichten
Seite 3

Entpolisierung der Wirtschaft.

Der Allgemeine Hausbesitzer-Verein zu Dresden schreibt:

Der Reichstag und selbst die Mehrheitssozialdemokratie haben die Verteidiger der Deutschen Volkspartei angenommen, die u. a. auf eine Entpolisierung der Wirtschaft und auf einen Abbau der Zwangswirtschaft auf den Gebieten, wo sie immer noch besteht, hinarbeiten. Es muß als bedauerlich bezeichnet werden, daß der Vorsitzende der mehrheitssozialistischen Reichstagsfraktion Herr Müller erklärte (wir zitieren nach einem Dresdner sozialistischen Blatt): daß auch die Sozialdemokratie nicht an der Zwangswirtschaft festhalte, daß man aber an einen radikalen Übergang zur freien Wirtschaft nicht denken könne.

Dieser maßvollen Äußerung widersprach behauerlicherweise die Haltung, die die Mehrheitssozialdemokratie noch wenige Tage zuvor gegenüber einem Geleitwort eingenommen hatte, der deutsche Wirtschaft an einem ihrer empfindlichsten Punkte berührte: gegenüber dem Reichsmietengesetz. Das Reichsmietengesetz verlängert die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen nicht nur um vier Jahre, es verleiht sie sogar noch ganz erheblich und greift in das Eigentum in einer Weise ein, die der neuen Reichsverfassung offen zuwiderläuft. Man denke allein daran, daß dem Hauswirt angenommen wird, Rechnung über Teile seiner Einnahmen zu legen, — eine Forderung, die im ganzen Erwerbs- und Wirtschaftsleben ohne Beispiel ist (solange man den Hausbesitz nicht als eine öffentliche Angelegenheit betrachtet, verleiht sich). Im ganzen und in diesen Einzelheiten — der Staat behält sich u. a. noch das Recht vor, Teile der Mieten an Stelle des Hauswirts gleich selber zu erheben — stellt das Reichsmietengesetz ohne Zweifel ein verhängnisvolles Mißverhältnis für die Polisierung der Wirtschaft dar. Denn wie hätte dieses Gesetz aus sachlichen Motiven kommen können in einem Augenblick, wo die staatliche Bauwirtschaft bankrott geworden war. Eben verkündete die sozialistische Blätter, daß die Mittel, die für Sachfen nach Verabschiedung des Gesetzes über Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbau aufgebracht werden können, aller Voraussicht nach nicht über die vorläufigen sein werden, eben wird vor allem großen Hoffnungen auf Erfüllung selbst berechtigter Wünsche offiziell gewarnt: was bleibt denn da noch übrig, als der Appell an die private Initiative! Und die wird uns retten, so gut wie sie die landwirtschaftliche und industrielle Produktion mächtig hat anwachsen lassen. Die Regulierung des Verbrauches durch den freien Preis entspricht ganz gewiß unseren Wünschen nicht immer, aber sie hält heutzutage die Produktion in Gang, die Regulierung des Preises durch die Zwangswirtschaft tötet die Produktion und verändert den Preisanstieg zwar, ist ihm aber rettungslos verfallen, als die freie Wirtschaft. Ein Preisrückgang wie jetzt auf dem Eiermarkt von 5 Mk. auf 2,50 Mk. wäre unter der Zwangswirtschaft nie vorgekommen.

Die Erkenntnis, daß wir mit der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen nie in die Höhe kommen, sondern immer tiefer in Not und Verfall geraten, verbreitet sich jetzt in wachsendem Maße. Auch die Mehrheitssozialdemokratie vermag sich dieser Volkstimmung nicht mehr zu verschließen. Es wird sich darum handeln, was man als Verlust anerkannt hat, nun auch auf die Praxis angewendet zu verlangen.

Brotpreis und Getreidehandel.

Der Sachlichen Mühlenverband wird uns geschrieben: Ueber die Ursachen der letzten starken Erhöhung der Brot- und Mehlpreise sind in den letzten Tagen zahlreiche Artikel in der Tagespresse erschienen. Jede der beteiligten Erwerbsgruppen führt aber andere Gründe für die Verteuerung ins Feld. Unbestritten bleibt nur das eine, daß die hohen Mehlpreise eine Folge der Getreideverteuerung sind. Solange das Reich Auslandsgetreide kauft, reichte das freie Wirtschaft verbleibende Getreide den Markt in genügender Weise, und marktfreies Mehl und Brot waren zeitweise beinahe ebenso billig zu haben, als Backwaren und Mehl aus Inlandgetreide. Als jedoch infolge eines vom Reichstage am 15. Dezember v. J. gefassten Beschlusses die Reichsgetreidestelle durch Genossenschaften und Agenten große Mengen freies Auslandsgetreide aufkauften und gleichzeitig der Dollarkurs stieg, gingen die Preise für Inlandsgetreide, und demzufolge auch für Mehl und Brot, stark in die Höhe. Die Reichsgetreidestelle gibt selbst zu, daß allein in der Zeit vom 15. bis 28. Dezember 1921 infolge ihrer Käufe die Getreidepreise um 40 Mk. pro Zentner gestiegen sind. Die Ursache in Getreide und Mehl hat aber auch noch andere Ursachen. Einmal spricht die Entwertung der Mark mit der letzten Eisenbahnerstreik hat die Versorgung der Bevölkerung mit Brotmehl ungemein gefährdet und die Erhöhung der Eisenbahnfrachten durchschnittlich um das Doppelte hat für die landwirtschaftlichen Hofhöfe noch infolgedessen eine Verschärfung erfahren, als durch Aufhebung der Pflanz- und Besatzbeschränkungen II nunmehr Getreide und Mühlen-Erzeugnisse für Beförderung in veredelten Wagen einen Frachtaufschlag von 10 Proz. für die mittlere Entfernung von 200 Kilometer also eine Frachterhöhung von 117 Proz., seit 1. November zu tragen haben, zu der ab März noch eine weitere Steigerung der Güertarife um 20 Proz. getreten ist. Nimmt man die andauernden Vorkriegshunnen der Bäcker und Mühlenarbeiter und die rasch steigenden Kohlenpreise hinzu, so liegen die Ursachen der Mehlverteuerung

Mein erster Kuß!

Von Della Moja.

Immer wieder wird an mich und zweifellos auch an meine Kolleginnen und Kollegen die Frage gerichtet: Was denken oder empfinden Sie, wenn Sie Ihren Partner auf der Bühne oder bei der Aufnahme küssen? Jüngere und ältere Herren und Damen sind begierig, es zu erfahren, und es befriedigt sie wenig, wenn ich ihnen nur zu sagen weiß, daß ich einfach nur in dem Nachempfinden meiner Rolle handle. Mit der gleichen Leidenschaft, mit der ich meinen Partner küsse, küsse ich ihn. Anders Denken schaltet aus, es sei denn, der Partner wäre als Mensch derart unsympathisch, daß man unwillkürlich zur Umarmung gezwungen wird und begreiflicherweise die Notwendigkeit solcher Szenen ausschalten möchte. Oder man hat eine Rolle schon sehr oft gespielt und sieht mehr über der Situation des rein Darstellerischen, empfindet wieder härter menschlich, dann denkt man dabei dies und das — ist vielleicht ungeheuer einmal neugierig, wie das Publikum, was der Zuschauer wohl dabei denken mag? — So kann es sein; aber auch wenn man die Situation gar nicht beherzigt, empfindet man plötzlich alles andere, als es die Rolle vorschreibt, — wie nachfolgende kleine Geschichte meiner ersten Bühnenumarmung zeigt.

Lange schon war in mir der Entschluß gereift, Schauspieler zu werden, und mit viel Eifer und Dingabe studierte ich alle mich begleitenden klassischen Rollen ein; das Grotchen und Klärchen, die Luise und die Frau von Messina und viele andere glaubte ich bereits selbsthaft zu beherrschen, ehe ich die Theaterbühne besuchen durfte. Die anderen Rollen fanden kaum Berücksichtigung. An meine Partner hatte ich dabei wenig gedacht. Endlich kam der Tag meines ersten Theaterabend-Debüts. Hochflotendes Herzens sah ich unter den anderen Schülern und Schülerinnen. Als die Rolle an mich kam, sollte ich eine kleine, einführende Prüfung ablegen. Man hatte gewünscht, mich als Gretchen zu hören, und nachdem ich vorgelesen hatte, daß meine Ruhe hin und mein Herz schwer ist, wurde einer der vorgelesenen Schüler als Faust zu mir auf das Podium geschickt, und nun sollten wir das „Mietensgespräch“ führen. Er holte eine Holzbank herbei und ich wurde aufgefordert, darauf Platz zu nehmen, worauf der junge Mann sich dann neben mich hinsetzte, und ich begann. Im Fortgang des Gesprächs aber umarmte er mich, wie es seine Rolle vorschreibt. Dies erlebte ich

klar zutage, an der die Müllererei keinen Anteil hat, weil sie noch heute zum größten Teil in der Zwangswirtschaft steht und zu genau kalkulierten Maßlösungen der Reichsgetreidestelle und der Kommunalverbände arbeitet. Wenn endlich von Mähdreherverbänden und Genossenschaften die zeitweise Einfuhr von Auslandsmehl gefordert wird, so muß die Mühlenindustrie diesem Verlangen widersprechen und auf der Einfuhr von Getreide bestehen bleiben. Das geschieht, um die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und die Beschäftigung ihrer Arbeiter zu ermöglichen, und um der Landwirtschaft die Meile zu verschaffen, die zur Weidung dringend gebraucht wird. Aus dem gleichen Grunde kann die Mühlenindustrie auch einer Mehlzufuhr nur im Bedarfsfall zustimmen, wenn nämlich das zur Mehlzufuhr nötige Getreide eingeführt und in Deutschland verarbeitet wird. Nur bei Erfüllung dieser Forderungen läßt sich die einheimische Brotversorgung in erträgliche Bahnen lenken.

Reifeprüfungen und Schulentlassungen.

In der Mähdreher-Obere Mähdrehschule (Zinsendorfstraße) fand am Sonnabend vorletzten die letzte Prüfung statt. Nach einem Befehle des Schulrates (Schulrat Völkner) und der Vertretung des 121. Volksrates (Studienrat Großberger) legte der Schulleiter, Oberlehrer Professor Dr. A. A., den Schülern: „A eine eindringliche Ansprache das Wort Kanaris aus dem: „Arbeite leibst nie, wo Arbeit, Ordnung und Treue ist.“ Die Schüler der hiesigen vier ersten Klassen erhielten einen Abgang aus dem Schulrat. Dankerfüllte Abschiedsworte einer Abgehenden und eine Motte für Chor, Sopranos und Altus von Herrn Schulrat besetzten die Reize. — Aus Grund der unter Fortsch des zum Staatskommissar ernannten Oberlehrers Dr. A. A. am 20. Februar bis 4. März abgehaltenen Konferenzen, der sich 100 Schülerinnen unterzogen haben, wurden in den Vorlesungen folgende Hauptleistungen erteilt: 6 mal 1b, 2 mal 2a, 2 mal 2b, 1 mal 3a und 2 mal 3b. Im Betragen erhielten alle Abgehenden mit Ausnahme einer einzigen die 1. Von 25 aus hiesigen Privatstudien zur Reifeprüfung zugelassenen erhielten sieben die 2, neun die 3b, vier die 3a und eine die 3 als Hauptgeniar.

Die Dampfmaschine als angebliches Wunderobjekt.

Einen bemerkenswerten Erfolg erzielten der Maschinenfabrikant Max Müller aus Freital-Zeubitz und der Maschinenfabrikant bzw. Inhaber einer Maschinenreparaturwerkstätte Friedrich Dürfel aus Dresden im Zusammenhang gegen Strafbefehle über je 5000 Mk., die vom Amtsgericht Wilsdruff erlassen worden waren, weil sich beide des Kettenhandels und der Preissteigerung mit Maschinen schuldig gemacht haben sollen. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht Dresden führte Müller aus, er habe im Juni 1920 durch Vermittlung des Stadtrates Schildenmaler eine Dampfmaschine, die im Elektrizitätswerk Wilsdruff als unrentabel ausgedient wurde, für 41000 Mk. erworben, und zwar zu dem Zwecke, um die Maschine in eigenen Betriebe aufzustellen. Die geplante eigene Betriebserweiterung scheiterte aber und so habe er die fragliche Dampfmaschine für 43000 Mk. an Dürfel weiterverkauft. Der Angeklagte Dürfel bestritt, sich des Kettenhandels schuldig gemacht zu haben, auch komme übermäßige Preissteigerung nicht in Frage, er habe auch zum Beispiel an Stadtrat Schildenmaler 10000 Mk. Vergütung gezahlt für Vermittlung dieses Geschäfts. Der zweite Angeklagte Dürfel hatte die fragliche Maschine für 43000 Mk. von Müller erworben und dann für 30000 Mk. nach Freital weiterverkauft, wo sie heute noch in Betrieb ist. Das Abmühen der Dampfmaschine, der Transport nach Freital und die erneute Aufstellung erforderlichen so viel Kosten, daß in der Scheinbare Verdienstmänner von 45000 Mk. tatsächlich ein besonderer Gewinn nicht enthalten ist. Gerade der Abbruch in Wilsdruff machte die Aufstellung eines besonderen Gerätes erforderlich, da in der dortigen Dachkonstruktion beispielsweise Maschinenräume nicht angedacht werden konnten. Weiter mußte der Angeklagte auch die Garantie in Freital übernehmen, daß die Maschine intakt sei. Zur weiteren Aufklärung des Sachverhaltes waren unter anderem Professor Weich und Maschinenhändler Herrmann als Sachverständige geladen, deren Gutachten für die Angeklagten günstig waren. Andererseits kam aber in deren Gutachten zum Ausdruck, daß der Stadtrat zu Wilsdruff zu jener Zeit die Maschine nicht verkaufen durfte, ohne vorher einen Sachverständigen gehört zu haben. Wenn durch Unterlassung der Anführung eines Sachverständigen auch etwa 500 Mk. Unkosten erspart worden sind, so konnten doch auf der anderen Seite beim Verkauf der Dampfmaschine die damals etwa 120000 Mk. Wert hatte, leicht bessere Bedingungen erzielt werden. Für Abbruch, Transport und Neuaufrichtung waren beträchtliche Unkosten in Betracht zu ziehen. Staatsanwalt Köhlich forderte Verurteilung. Er hielt eine Notmarktlage für vorliegend, denn die Maschine, die heute etwa eine Million Mark Wert habe, obgleich sie damals schon zwanzig Jahre lief, sei noch völlig intakt. Bei Müller liege Kettenhandel vor, und Dürfel müsse wiederum wissen, daß sein Vormann, von dem er die Maschine erworben, kein Händler sei, demnach hätten sich alle beide strafbar gemacht. — Die Rechtsanwältin Dr. Verold und Dr. Prugmann plädierten für Freisprechung mit dem Erfolge, daß sich das Amtsgericht unter Vorsitz des Landgerichtsrates Dr. Lehmann dem Gutachten der Sachverständigen anschloß und auf kostenlose Freisprechung erkannte.

jedoch angefaßt der vielen mir fremden Gesichter derart, daß ich entsetzt rückwärts von der Bank fiel und die Bank samt dem Partner mit in die Tiefe zog. Dabei empfand ich meine Lage so peinlich, daß ich dunkel wüthete, der Boden möge sich aufrufen und mich gänzlich verschlingen. Rettend aber war es, daß dieser Schüler es von nun an als seine Ehrenpflicht aufnahm, mich mit der Notwendigkeit eines Gegenpielers vertrauter zu machen. Gerade auch außerhalb der Stunden studierten wir Heilig zusammen, er bemühte sich, wie ich gehen muß, nicht ganz erfolgreich, mir die Szenen vor dem Partner abzugeben. Als er es nach einiger Zeit für durchaus notwendig erachtete, es nun auch mit einem Kuß zu versuchen, fiel ich nicht mehr vor Ueberreaktion von der Bank; allerdings stand diese viel fester als die erste auf dem Podium, nämlich im Berliner Tiergarten an irgend einem Wasser oder sonstwo. Auch schreite ich kein Zuschauer mehr, nur ein paar Enten schnatterten entsetzt, weil ich es ganz verfehlt, mein Krücheln mit ihnen weiter zu teilen. Sie konnten sich und glitten unter den herabfallenden Zweigen der Trauerweiden hinweg. Ich wünschte nicht mehr, der Boden möge mich verschlingen lassen. Zum ersten Male wurde ein tieferes dankbares Verständnis in mir wach. Wüthte sich der Himmel nicht da droben? Vient die Erde nicht hier unter uns? Und ganz im Sinne des Religionsgesprächs empfing ich von meinem Faust Kuß! In Augen den ersten Elementarunterricht des Theater-Kußes. Sehr bald aber wurden unsere Studien unterbrochen. Er mußte ins Feld, und als nach einigen Monaten die Festpost ausblieb, da wußte ich, daß ich nie wieder in die großen, braunen Augen des bildhässlichen Jungen blicken würde. Heute sind darüber einige Jahre vergangen, ich trage die Erinnerung daran in mir wie ein längst verholtenes schönes Märchen. Diese reizende Schülerliebe war für mich, wie für so viele der Abkömmlinge einer unendlich glücklicheren Zeit, die uns niemals wiedertreten wird. Heute bin ich Filmschauspielerin. Im Film sind alle Spielpläne konzentrierter und meist improvisierter, es bleibt somit keine Zeit, neben der Darstellung anderen Gedanken nachzugehen. Man hat nur hinterher noch den Vorzug, auch als Zuschauer die Situation „nachempfinden“ zu können. Beim Film gilt übrigens für das Küßen dasselbe wie für das Theater, jedoch mit dem einen angenehmen Unterschied, daß bei der Aufnahme ein Kuß für die „ganz Welt“ genügt, während man sich beim Theater jeden Abend von neuem bemühen muß.

Bermischtes.

Ueberraschende Ziffern unserer Gesundheitsstatistik.

Ueberraschende Ergebnisse zeigen die Hauptziffern der Geburten und Sterbefälle für die deutschen Großstädte im Jahre 1920, von denen H. Gottstein auf Grund der Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamtes in der „Mittelschen Wochenschrift“ Mitteilung macht. Es handelt sich bei diesen Städten über 100 000 Einwohner zwar nur um einen Bruchteil der Bevölkerung, aber doch immerhin um einen sehr beträchtlichen, nämlich ein Viertel der Gesamtbevölkerung, und man darf annehmen, daß die Erscheinungen in allen wesentlichen Punkten in ganz Deutschland die gleichen sind. Die Zahl der Städte über 100 000 Einwohner ist von 28 im Jahre 1917 auf 49 gewachsen; auch die Bevölkerung, die in diesen Großstädten wohnt, hat sich vermehrt, wenn auch nicht so stark wie die städtische Bevölkerung überhaupt, die von 18 auf 25 Millionen stieg. Der Hauptgrund für diese Vermehrung ist die Zuwanderung von Ortsfremden. Die Geburtenziffer zeigt gegenüber dem Jahre 1920, wo sie 22,8 auf das 1000 betrug, mit 20,1 einen nicht unbedeutlichen Rückgang, der aber zu erwarten war, nachdem die Folgeerscheinungen des Kriegsendes vorüber waren. Die Zahlen für die Gesamtfruchtbarkeit sind die niedrigsten, die bisher in den deutschen Großstädten zu verzeichnen waren. Von 15 pro 1000 im Jahre 1920 ging sie auf 12,6 zurück. Wenn man dabei die zugewanderten Ortsfremden noch ausrechnet, so verringert sich die Ziffer noch auf 11,5 pro 1000. Diese „Reformzahlen“ der geringen Sterblichkeit finden sich für 1921 auch in England und Nordamerika. Besonders bemerkenswert ist die außerordentlich geringe Sterblichkeit in den ersten Jahresmonaten, die sich durch milde Bitterung auszeichneten; die in den letzten Jahreswochen angefallene Infuenza verlor viel milder als 1918. Die Säuglingssterblichkeit erreichte ebenfalls mit 12,2 pro 1000 einen Tiefstand. Das ist auffällig, weil der Sommer 1921 sich durch außerordentlich starke und lange Hitze gleich dem des Jahres 1911 auszeichnete. Damals stieg die Säuglingssterblichkeit auf 19,2 Prozent und betrug im folgenden „normalen“ Jahr 1912 14,7 pro 1000, 1921 aber nur 12,2. Auch der Wert für die Tuberkulosesterblichkeit ist mit 14,9 geringer als der höchste bisher erreichte. Außerordentlich niedrig sind auch die Zahlen für die akuten Infektionskrankheiten des Kindesalters. Von Interesse sind noch die Zahlen für gewaltsamen Tod, wie Selbstmord, Mord, tödliche Unfälle, die 1917 und 1918 eine Steigerung von 7,8 und 7,3 zeigten, 1920 mit 6,1 und 1921 mit 6,9 aber unter die Friedenswerte herabsanken. Wichtig ist die Bevölkerungsbilanz. Danach betrug der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle in den deutschen Großstädten 1921 112 639; diese Zahl wird in den letzten Jahren nur durch 1914 mit 114 045 übertroffen. 1917 überwochen die Todesfälle die Geburten um 41 671 und 1918 um 62 874. 1919 war der Geburtenüberschuß 35 965 und 1920 104 600. Nicht man als Vergleichswerte die Zahlen der Städte über 15 000 Einwohner aus den vergangenen zwei Jahrzehnten herbei, so ergeben sich von 1901—1905 1,3 Proz., 1911—1913 1,05 Prozent, während die Zahl jetzt bei den Städten über 100 000 Einwohner 9,75 Prozent beträgt. Die Ursachen der niedrigen Sterblichkeit von 1921 sind eine internationale Erscheinung, die aber bei der letzten traurigen Lage Deutschlands geradezu paradox erscheinen dürfte. Die Zahlen werden noch späterer Korrekturen bedürfen, lebenslos muß, sagt Gottstein, „vor weitgehenden Schlüssen gewarnt werden. Ganz abgesehen von manchen methodischen Fragen ist die Sterblichkeitsbewegung ein so kurzen Zeitabschnittes nicht der einzige und in vielen Teilfragen nicht einmal der entscheidende Maßstab für die Gesundheit einer lebenden Bevölkerung.“

Sonderbriefmarken für die Deutsche Gewerbebau.



Der Reichspostminister hat sich unter den ihm von dem Preisgericht vorgelegenen Arbeiten für den Entwurf entschieden, den Professor Schmidt für die niederen Werte geschaffen hat. Der Entwurf zeigt, wie aus nebenstehender Abbildung hervorgeht, in einem Epitaph, der von Bändern umschlungen ist, das Münchener Kind. Die Ausgabe der Sonderbriefmarken erfolgt voraussichtlich bis zum 1. April. Geschaffen werden die Werte zu 1/4, 2, 3, 4, 10 und 20 Mark.

** Kommerzienrat Ludwig Stollwerck, der Mitinhaber der bekannten Schokoladenfabrik Gebrüder Stollwerck & Co. in Köln, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Er gehörte dem Unternehmen seit 1875 an und war kaufmännischer Oberleiter des gesamten Unternehmens und der Zweighäuser im In- und Auslande. Seit 1913 war er Mitglied der Kölner Handelskammer.

** Einbruch in Schloss Friedrichshof bei Kronberg. Wie aus Frankfurt gemeldet wird, ist das Schloss Friedrichshof bei Kronberg im Taunus, das von der Kaiserin Friedrich bis zu ihrem Tode bewohnt wurde, von Einbrechern heimlich betreten worden. Den Dieben fielen Silberfächer im Werte von mehreren hundert Millionen Mark in die Hände. Einer der Täter konnte verhaftet werden.

** Der Fall Byncken vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht beschäftigte sich am Montag mit dem Falle des Reformpädagogen Dr. Gustav Byncken, der am 30. August 1921 vom Landgericht Hildesheim wegen Sittlichkeitsverbrechen in zwei Fällen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Auf seine Revision hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil vor Verkündung des Beschlusses auf Auslösung der Öffentlichkeit und auch während der Verhandlung der Urteilsgründe der Angeklagte und sein Verteidiger nicht gehört worden sind.

** Fabrikbrand. In den Siemens-Schudert-Werken in Siemensstadt wurde am Sonntag durch einen Brand ein erheblicher Teil des Dachstuhles des Elektromotorenwerkes zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend. Sehr empfindlich ist besonders die Störung, die durch den Brand in einer Zeit des gespannten Hochbetriebes verursacht wurde.

** Schwere Unfälle. Der Personenzug, der kurz nach 8 Uhr früh von Bochum abgeht, fuhr unmittelbar hinter der Station Bochum-Präsident in eine Gruppe Arbeiter, die das Herannahen des Zuges infolge des dichteren Nebels nicht bemerkt hatten. Der Lokomotivführer und vier Arbeiter wurden getötet und mehrere Arbeiter verletzt. — In Espenau spielten vier Knaben mit einem Sprengkörper. Dieser explodierte und tötete vier Knaben wurden schwer verletzt, davon zwei so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

** Zwanzendiebstahl in einer Wälderbank. In der Landwirtschaftlichen Bank in Wälder wurden Jewelen im Betrage von 200 Millionen Mark gestohlen.

** Brief auf dem Aerbholz. Wälder: Du erzählst mir, daß Deine Frau einen anonymen Brief bekommen hat, in dem ihr etwas mitgeteilt wird, was Du vor der Ehe ausgesprochen hast. Das heißt: Du grüßest! Schätze: Ja, das möchte ich auch gern; aber sie hat mich doch den Brief nicht lesen lassen, und da wie ich nicht, was ich geschrieben ist.

Bad Nauheim
PARK-HOTEL
Weltbekanntes Haus ersten Ranges
Eröffnung 1. April.

Der Landwirtschaftliche Kreditverein Sachsen

Volungstraße Nr. 166

Plan- und Kreditbriefe, gezogen am 7. März 1922, zahlbar am 1. Oktober 1922 bei der Kasse des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen zu Dresden und bei den sonst noch beauftragten Zahlstellen.

Die Verzinsung der geliehenen Pfand- und Kreditbriefe löst mit dem Fälligkeitszuge auf.

5% Pfandbriefe: Serie I A u. B zu 2000,-
Nr. 105 170 198 227 257 286 315 344 373 402 431 460 489 518 547 576 605 634 663 692 721 750 779 808 837 866 895 924 953 982 1011 1040 1069 1098 1127 1156 1185 1214 1243 1272 1301 1330 1359 1388 1417 1446 1475 1504 1533 1562 1591 1620 1649 1678 1707 1736 1765 1794 1823 1852 1881 1910 1939 1968 1997 2026 2055 2084 2113 2142 2171 2200 2229 2258 2287 2316 2345 2374 2403 2432 2461 2490 2519 2548 2577 2606 2635 2664 2693 2722 2751 2780 2809 2838 2867 2896 2925 2954 2983 3012 3041 3070 3099 3128 3157 3186 3215 3244 3273 3302 3331 3360 3389 3418 3447 3476 3505 3534 3563 3592 3621 3650 3679 3708 3737 3766 3795 3824 3853 3882 3911 3940 3969 3998 4027 4056 4085 4114 4143 4172 4201 4230 4259 4288 4317 4346 4375 4404 4433 4462 4491 4520 4549 4578 4607 4636 4665 4694 4723 4752 4781 4810 4839 4868 4897 4926 4955 4984 5013 5042 5071 5100 5129 5158 5187 5216 5245 5274 5303 5332 5361 5390 5419 5448 5477 5506 5535 5564 5593 5622 5651 5680 5709 5738 5767 5796 5825 5854 5883 5912 5941 5970 6000 6029 6058 6087 6116 6145 6174 6203 6232 6261 6290 6319 6348 6377 6406 6435 6464 6493 6522 6551 6580 6609 6638 6667 6696 6725 6754 6783 6812 6841 6870 6899 6928 6957 6986 7015 7044 7073 7102 7131 7160 7189 7218 7247 7276 7305 7334 7363 7392 7421 7450 7479 7508 7537 7566 7595 7624 7653 7682 7711 7740 7769 7798 7827 7856 7885 7914 7943 7972 8001 8030 8059 8088 8117 8146 8175 8204 8233 8262 8291 8320 8349 8378 8407 8436 8465 8494 8523 8552 8581 8610 8639 8668 8697 8726 8755 8784 8813 8842 8871 8900 8929 8958 8987 9016 9045 9074 9103 9132 9161 9190 9219 9248 9277 9306 9335 9364 9393 9422 9451 9480 9509 9538 9567 9596 9625 9654 9683 9712 9741 9770 9799 9828 9857 9886 9915 9944 9973 10002 10031 10060 10089 10118 10147 10176 10205 10234 10263 10292 10321 10350 10379 10408 10437 10466 10495 10524 10553 10582 10611 10640 10669 10698 10727 10756 10785 10814 10843 10872 10901 10930 10959 10988 11017 11046 11075 11104 11133 11162 11191 11220 11249 11278 11307 11336 11365 11394 11423 11452 11481 11510 11539 11568 11597 11626 11655 11684 11713 11742 11771 11800 11829 11858 11887 11916 11945 11974 12003 12032 12061 12090 12119 12148 12177 12206 12235 12264 12293 12322 12351 12380 12409 12438 12467 12496 12525 12554 12583 12612 12641 12670 12699 12728 12757 12786 12815 12844 12873 12902 12931 12960 12989 13018 13047 13076 13105 13134 13163 13192 13221 13250 13279 13308 13337 13366 13395 13424 13453 13482 13511 13540 13569 13598 13627 13656 13685 13714 13743 13772 13801 13830 13859 13888 13917 13946 13975 14004 14033 14062 14091 14120 14149 14178 14207 14236 14265 14294 14323 14352 14381 14410 14439 14468 14497 14526 14555 14584 14613 14642 14671 14700 14729 14758 14787 14816 14845 14874 14903 14932 14961 14990 15019 15048 15077 15106 15135 15164 15193 15222 15251 15280 15309 15338 15367 15396 15425 15454 15483 15512 15541 15570 15599 15628 15657 15686 15715 15744 15773 15802 15831 15860 15889 15918 15947 15976 16005 16034 16063 16092 16121 16150 16179 16208 16237 16266 16295 16324 16353 16382 16411 16440 16469 16498 16527 16556 16585 16614 16643 16672 16701 16730 16759 16788 16817 16846 16875 16904 16933 16962 16991 17020 17049 17078 17107 17136 17165 17194 17223 17252 17281 17310 17339 17368 17397 17426 17455 17484 17513 17542 17571 17600 17629 17658 17687 17716 17745 17774 17803 17832 17861 17890 17919 17948 17977 18006 18035 18064 18093 18122 18151 18180 18209 18238 18267 18296 18325 18354 18383 18412 18441 18470 18499 18528 18557 18586 18615 18644 18673 18702 18731 18760 18789 18818 18847 18876 18905 18934 18963 18992 19021 19050 19079 19108 19137 19166 19195 19224 19253 19282 19311 19340 19369 19398 19427 19456 19485 19514 19543 19572 19601 19630 19659 19688 19717 19746 19775 19804 19833 19862 19891 19920 19949 19978 20007 20036 20065 20094 20123 20152 20181 20210 20239 20268 20297 20326 20355 20384 20413 20442 20471 20500 20529 20558 20587 20616 20645 20674 20703 20732 20761 20790 20819 20848 20877 20906 20935 20964 20993 21022 21051 21080 21109 21138 21167 21196 21225 21254 21283 21312 21341 21370 21399 21428 21457 21486 21515 21544 21573 21602 21631 21660 21689 21718 21747 21776 21805 21834 21863 21892 21921 21950 21979 22008 22037 22066 22095 22124 22153 22182 22211 22240 22269 22298 22327 22356 22385 22414 22443 22472 22501 22530 22559 22588 22617 22646 22675 22704 22733 22762 22791 22820 22849 22878 22907 22936 22965 22994 23023 23052 23081 23110 23139 23168 23197 23226 23255 23284 23313 23342 23371 23400 23429 23458 23487 23516 23545 23574 23603 23632 23661 23690 23719 23748 23777 23806 23835 23864 23893 23922 23951 23980 24009 24038 24067 24096 24125 24154 24183 24212 24241 24270 24299 24328 24357 24386 24415 24444 24473 24502 24531 24560 24589 24618 24647 24676 24705 24734 24763 24792 24821 24850 24879 24908 24937 24966 24995 25024 25053 25082 25111 25140 25169 25198 25227 25256 25285 25314 25343 25372 25401 25430 25459 25488 25517 25546 25575 25604 25633 25662 25691 25720 25749 25778 25807 25836 25865 25894 25923 25952 25981 26010 26039 26068 26097 26126 26155 26184 26213 26242 26271 26300 26329 26358 26387 26416 26445 26474 26503 26532 26561 26590 26619 26648 26677 26706 26735 26764 26793 26822 26851 26880 26909 26938 26967 26996 27025 27054 27083 27112 27141 27170 27199 27228 27257 27286 27315 27344 27373 27402 27431 27460 27489 27518 27547 27576 27605 27634 27663 27692 27721 27750 27779 27808 27837 27866 27895 27924 27953 27982 28011 28040 28069 28098 28127 28156 28185 28214 28243 28272 28301 28330 28359 28388 28417 28446 28475 28504 28533 28562 28591 28620 28649 28678 28707 28736 28765 28794 28823 28852 28881 28910 28939 28968 28997 29026 29055 29084 29113 29142 29171 29200 29229 29258 29287 29316 29345 29374 29403 29432 29461 29490 29519 29548 29577 29606 29635 29664 29693 29722 29751 29780 29809 29838 29867 29896 29925 29954 29983 30012 30041 30070 30099 30128 30157 30186 30215 30244 30273 30302 30331 30360 30389 30418 30447 30476 30505 30534 30563 30592 30621 30650 30679 30708 30737 30766 30795 30824 30853 30882 30911 30940 30969 30998 31027 31056 31085 31114 31143 31172 31201 31230 31259 31288 31317 31346 31375 31404 31433 31462 31491 31520 31549 31578 31607 31636 31665 31694 31723 31752 31781 31810 31839 31868 31897 31926 31955 31984 32013 32042 32071 32100 32129 32158 32187 32216 32245 32274 32303 32332 32361 32390 32419 32448 32477 32506 32535 32564 32593 32622 32651 32680 32709 32738 32767 32796 32825 32854 32883 32912 32941 32970 32999 33028 33057 33086 33115 33144 33173 33202 33231 33260 33289 33318 33347 33376 33405 33434 33463 33492 33521 33550 33579 33608 33637 33666 33695 33724 33753 33782 33811 33840 33869 33898 33927 33956 33985 34014 34043 34072 34101 34130 34159 34188 34217 34246 34275 34304 34333 34362 34391 34420 34449 34478 34507 34536 34565 34594 34623 34652 34681 34710 34739 34768 34797 34826 34855 34884 34913 34942 34971 35000 35029 35058 35087 35116 35145 35174 35203 35232 35261 35290 35319 35348 35377 35406 35435 35464 35493 35522 35551 35580 35609 35638 35667 35696 35725 35754 35783 35812 35841 35870 35899 35928 35957 35986 36015 36044 36073 36102 36131 36160 36189 36218 36247 36276 36305 36334 36363 36392 36421 36450 36479 36508 36537 36566 36595 36624 36653 36682 36711 36740 36769 36798 36827 36856 36885 36914 36943 36972 37001 37030 37059 37088 37117 37146 37175 37204 37233 37262 37291 37320 37349 37378 37407 37436 37465 37494 37523 37552 37581 37610 37639 37668 37697 37726 37755 37784 37813 37842 37871 37900 37929 37958 37987 38016 38045 38074 38103 38132 38161 38190 38219 38248 38277 38306 38335 38364 38393 38422 38451 38480 38509 38538 38567 38596 38625 38654 38683 38712 38741 38770 38799 38828 38857 38886 38915 38944 38973 39002 39031 39060 39089 39118 39147 39176 39205 39234 39263 39292 39321 39350 39379 39408 39437 39466 39495 39524 39553 39582 39611 39640 39669 39698 39727 39756 39785 39814 39843 39872 39901 39930 39959 39988 40017 40046 40075 40104 40133 40162 40191 40220 40249 40278 40307 40336 40365 40394 40423 40452 40481 40510 40539 40568 40597 40626 40655 40684 40713 40742 40771 40800 40829 40858 40887 40916 40945 40974 41003 41032 41061 41090 41119 41148 41177 41206 41235 41264 41293 41322 41351 41380 41409 41438 41467 41496 41525 41554 41583 41612 41641 41670 41699 41728 41757 41786 41815 41844 41873 41902 41931 41960 41989 42018 42047 42076 42105 42134 42163 42192 42221 42250 42279 42308 42337 42366 42395 42424 42453 42482 42511 42540 42569 42598 42627 42656 42685 42714 42743 42772 42801 42830 42859 42888 42917 42946 42975 43004 43033 43062 43091 43120 43149 43178 43207 43236 43265 43294 43323 43352 43381 43410 43439 43468 43497 43526 43555 43584 43613 43642 43671 43700 43729 43758 43787 43816 43845 43874 43903 43932 43961 43990 44019 44048 44077 44106 44135 44164 44193 44222 44251 44280 44309 44338 44367 44396 44425 44454 44483 44512 44541 44570 44599 44628 44657 44686 44715 44744 44773 44802 44831 44860 44889 44918 44947 44976 45005 45034 45063 45092 45121 45150 45179 45208 45237 45266 45295 45324 45353 45382 45411 45440 45469 45498 45527 45556 45585 45614 45643 45672 45701 45730 45759 45788 45817 45846 45875 45904 45933 45962 45991 46020 46049 46078 46107 46136 46165 46194 46223 46252 46281 46310 46339 46368 46397 46426 46455 46484 46513 46542 46571 46600 46629 46658 46687 46716 46745 46774 46803 46832 46861 46890 46919 46948 46977 47006 47035 47064 47093 47122 47151 47180 47209 47238 47267 47296 47325 47354 47383 47412 47441 47470 47499 47528 47557 47586 47615 47644 47673 47702 47731 47760 47789 47818 47847 47876 47905 47934 47963 47992 48021 48050 48079 48108 48137 48166 48195 48224 48253 48282 48311 48340 48369 48398 48427 48456 48485 48514 48543 48572 48601 48630 48659 48688 48717 48746 48775 48804 48833 48862 48891 48920 48949 48978 49007 49036 49065 49094 49123 49152 49181 49210 49239 49268 49297 49326 49355 49384 49413 49442 49471 49500 49529 49558 49587 49616 49645 49674 49703 49732 49761 49790 49819 49848 49877 49906 49935 49964 49993 50022 50051 50080 50109 50138 50167 50196 50225 50254 50283 50312 50341 50370 50399 50428 50457 50486 50515 50544 50573 50602 50631 50660 50689 50718 50747 50776 50805 50834 50863 50892 50921 50950 50979 51008 51037 51066 51095 51124 51153 51182 51211 51240 51269 51298 51327 51356 51385 51414 51443 51472 51501 51530 51559 51588 51617 51646 51675 51704 51733 51762 51791 51820 51849 51878 51907 51936 51965 51994 52023 52052 52081 52110 52139 52168 52197 52226 52255 52284 52313 52342 52371 52400 52429 52458 52487 52516 52545 52574 52603 52632 52661 52690 52719 52748 52777 52806 52835 52864 52893 52922 52951 52980 53009 53038 53067 53096 53125 53154 53183 53212 53241 53270 53299 53328 53357 53386 53415 53444 53473 53502 53531 53560 53589 53618 53647 53676 53705 53734 53763 53792 53821 53850 53879 53908 53937 53966 53995 54024 54053 54082 54111 54140 54169 54198 54227 54256 54285 54314 54343 54372 54401 54430 54459 54488 54517 54546 54575 54604 54633 54662 54691 54720 54749 54778 54807 54836 54865 54894 54923 54952 54981 55010 55039 55068 55097 55126 55155 55184 55213 55242 55271 55300 55329 55358 55387 55416 55445 55474 55503 55532 55561 55590 55619 55648 55677 55706 55735 55764 55793 55822 55851 55880 55909 55938 55967 55996 56025 56054 56083 56112 56141 56170 56199 56228 56257 56286 56315 56344 56373 56402 56431 56460 56489 56518 56547 56576 56605 56634 56663 56692 56721 56750 56779 56808 56837 56866 56895 56924 56953 56982 57011 57040 57069 57098 57127 57156 57185 57214 57243 57272 57301 57330 57359 57388 57417 57446 57475 57504 57533 57562 57591 57620 57649 57678 57707 57736 57765 57794 57823 57852 57881 57910 57939 57968 57997 58026 58055 58084 58113 58142 58171 58200 58229 58258 58287 58316 58345 58374 58403 58432 58461 58490 58519 58548 58577 58606 58635 58664 58693 58722 58751 58780 58809 58838 58867 58896 58925 58954 58983 59012 59041 59070 59099 59128 59157 59186 59215 59244 59273 59302 59331 59360 59389 59418 59447 59476 59505 59534 59563 59592 59621 59650 59679 59708 59737 59766 59795 59824 59853 59882 59911 59940 59969 59998 60027 60056 60085 60114 60143 60172 60201 60230 60259 60288 60317 60346 6037

Kirchennachrichten

Für den ersten Fasttag, Mittwoch, den 15. März 1922, und die folgenden Werktage.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Polletta für die Innere Mission. Text: Form: Matth. 27, 46. Abends 8 u. 10. ...

St. Pauli-Kirche. - Fr. 1. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. ...

St. Nikolai-Kirche. - Fr. 1. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. ...

Famillennachrichten. Bernhard Harz und Frau Leni geb. Kauls zeigen hocherbaut die glückliche Geburt eines munteren Sonntagsmädels am 12. März 1922.

Immo. Major a. D. Curt Jaques und Frau Elvira Jaques geb. Kästner. Dresden-Höllitz, Waldparkstr. 11 B, am 13. März 1922.

Schöne Familiennachrichten. Scherer: Johannes Bauer, Dresden, G.; Kurt Reber, Dresden, G. ...

Arztliche Personalnachrichten. Dr. K. Reicher. Zahn-Arzt Dr. Kuzzer. ...

RIND-SALBE. Flechten/ Hautleiden/ Offenen Füssen. ...

Neuere, leistungsfähige Fabrik chemischer Produkte. erbittet Anregung ev. Rezepte und Arbeitsvorschriften zur Herstellung irgendwelcher Artikel für den täglichen Bedarf.

Heirat! Ausgewähltester, Ende der 20er Jahre, Witte, verheiratet, ...

Reparatur-Anstalt Johann Schneider. Die beste Arbeit und gute Kosten.

Stellenmarkt. 102 Schreibmaschinen, Beginn täglich. Rackows. ...

Kaufher. Vertriebs- und Lager-Verfahren für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Scholar. Suche nach 1. April 1922 einen folgenden anknüpfenden Lehrgang.

Oberschweizer. guter Viehhändler und Melker. ...

Wirtschaftsgehilfen und 1 oder 2 Wirtschaftslehrlinge. ...

Wirtschaftslehrling. Sucht für 1. April 1922 einen folgenden Lehrgang.

Wirtschaftsgehilfen. Sucht für 1. April 1922 einen folgenden Lehrgang.

Wirtschaftsmädchen. Sucht für 1. April 1922 einen folgenden Lehrgang.

Chauffeur gesucht. für Daimler-Luxuswagen zum sofortigen Antritt gesucht. ...

Laborant, Spezialist in feinen Konjekten und Desserts, gesucht. ...

Stenotypist (in) gesucht. für so-ort. Vertiefung erlernen. ...

Existenzsuchende. Suchen an allen größeren Plätzen selbständige Existenz. ...

Lehrling. Suchen nicht zu jungem, national gesinnten gebildeten Herrn zur gründlichen Erlernung der Landwirtschaft.

Verkäuferinnen. für meine Geschäfte König-Johann-Str. und Prager Straße in dauernder Stellung.

Perfekte Maschinenschreiberin. auch für Kontorarbeiten, mit Vork- und Steuerweien vertraut.

Wirtschaftsmädchen. Suchen nach 1. April ein Wirtschaftsmädchen. ...

Stütze. Sucht für 1. April ein Stütze. ...

Sinderfräulein. Sucht für 1. April ein Sinderfräulein. ...

Sausmädchen. Sucht für 1. April ein Sausmädchen. ...

Zuverlässiges Saus- oder Stubenmädchen. Sucht für 1. April ein Saus- oder Stubenmädchen. ...

Statt Zwangseinquartierung. 2 leere oder komfortabel möbl. Zimmer.

Geldmarkt. 25-30 000 M. auf gute H. Anleihe auszuliehen.

Beteiligung oder Kauf. Ehemaliger aktiver Offizier, 30 Jahre alt, sucht tätige Beteiligung an grundsolidem Unternehmen.

Gärtner. Sucht für 1. April ein Gärtner. ...

Synoptiseur. Sucht für 1. April ein Synoptiseur. ...

junger Verwalter oder Wirtschaftsgelhilfe. Sucht für 1. April ein junger Verwalter oder Wirtschaftsgelhilfe. ...

Wohnungen. Bessere Art, auch für 2-3 Tage in Dresden oder Umgebung.

Wohnungen. Bessere Art, auch für 2-3 Tage in Dresden oder Umgebung.

Wohnungen. Bessere Art, auch für 2-3 Tage in Dresden oder Umgebung.

Wohnungen. Bessere Art, auch für 2-3 Tage in Dresden oder Umgebung.

Wohnungen. Bessere Art, auch für 2-3 Tage in Dresden oder Umgebung.

Dresden Nachrichten. 14. März 1922. Seite 7.

